

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Preis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 2,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Bestehen, unsere Anzeigen u. Geschäftsverträge können entgegen. Im sonntäglichen Betriebsbereich auf Befragung der Zeitung über die Wirkung des Bezugspreises. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Anzeigenpreise laut anliegender Preisliste Nr. 2. — Liefer- und Abnahme-Verträge werden nach Möglichkeit befristet. — Anzeigen-Entscheidungen für die nächsten 10 Tage durch Personal übernimmt nur keine Gewähr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Konten und Zahlungsangelegenheiten erlischt jeder Anspruch auf Nachzahlung.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Reichen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 53 — 98. Jahrgang — Druckschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Freitag, den 3. März 1939

Einheitlicher Hypothekenschutz

Die ersten Auswertungen der Verordnung zur Regelung der Fälligkeit alter Hypotheken vom 22. Dezember 1938 (RGBl. I, S. 1905) wurde im Reichsgebiet festgestellt, dass die Fälligkeit der Hypotheken zum 1. Januar 1939 im wesentlichen einheitlich geregelt ist. In diesem Zusammenhang sind die nachstehenden Ausführungen über die Bedeutung und die praktische Wirkung der Verordnung besonders aufschlussreich.

Mit der Verordnung zur Regelung der Fälligkeit alter Hypotheken vom 22. Dezember 1938 (RGBl. I, S. 1905) wurde der Hypothekenschutz unter bestimmten Voraussetzungen vereinheitlicht, vor allem aber vereinfacht, vereinheitlicht und auf das ganze Reich ausgedehnt. Grundsätzlich gelten nunmehr, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine Reichs- oder Landhypothek oder eine Aufwertungshypothek handelt, oder ob die Hypothek den bisherigen Kündigungsbestimmungen unterlag, alle Forderungen den Schutz der Verordnung, die an dem in der Verordnung angegebenen Stichtag durch eine Hypothek oder Grundschuld an einem Grundstück im Reichsgebiet gesichert waren oder nach diesem Stichtag entstanden waren, zu deren Begründung sich der Gläubiger vor demselben verpflichtet hatte, oder die endlich nach dem Stichtag durch Eintrag einer Hypothek oder Grundschuld gesichert worden sind, der Schuldner aber sich zu der Sicherung bereits vor dem Stichtag verpflichtet hatte. Bis Stichtag gilt für das Reich der 10. Januar 1938, für das Land Preußen der 13. März 1938, für das Saarland der 1. März 1938 und für die in Deutschland Gebiete der 1. Oktober 1938.

Es zwischen den Parteien über eine der genannten Forderungen hinsichtlich Kündigung, Rückzahlung usw. vor dem Stichtag eine Vereinbarung getroffen oder wird eine solche noch getroffen, so bleibt es bei dieser Vereinbarung. Die Verordnung beschränkt also nicht den Parteivillen. Den Schutz der Verordnung genießen nicht Forderungen, die auf einem Nachkaufvertrag beruhen, bei dem eine langfristige Bodenbesitzung nicht beabsichtigt war (z. B. Sicherungs- oder Bürgschaftshypotheken für einen kurzfristigen Kredit), Forderungen, deren Fälligkeit das Gericht durch eine Entscheidung über die Freistellung des Gläubigers von der Stillhaltepflicht geregelt hat, oder deren Fälligkeit bereits durch die Gesetzgebung über die landwirtschaftliche Schuldentilgung und Abhilfe geregelt ist oder geregelt wird; weiterhin Darlehensforderungen von Kaufpartnern, Handwerksabrechnungen und Tilgungshypotheken, deren Ablosungsbeträge 5 v. H. der ursprünglichen Kapitalsumme nicht übersteigen dürfen.

Die Verordnung bestimmt nun, dass die Rückzahlung der ihr unterliegenden Forderungen von dem Gläubiger nur dann gefordert werden darf, wenn er nach dem Inkrafttreten der Verordnung (22. Dezember 1938) dem Grundschuldgläubiger sowie dem persönlichen Schuldner schriftlich gekündigt hat. Parteivereinbarungen über den Ausschluss der Kündigung für eine bestimmte Zeit bleiben in Kraft. Die Kündigungsfrist muss mindestens drei Monate betragen. Vereinbarung und Satzungsbestimmungen sowie die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über das Recht des Gläubigers zur sofortigen Kündigung bei bestimmten Umständen (z. B. Gefährdung des Grundstücks, Nichterhaltung der Vertragsbestimmungen u. a. m.) bleiben in Kraft. Dem Schuldner gibt die Verordnung das Recht, Aufwertungshypotheken vor dem Fälligkeitstage zurückzahlen.

Die Kündigung der Forderung verpflichtet den Schuldner zur Bereitstellung des Kapitals am Fälligkeitstage. Er muss, wenn er aus eigenen Mitteln nicht zahlen kann, sich bemühen, aus dritter Hand zu tragbaren Bedingungen das Kapital sich zu beschaffen. Ist er zur Bereitstellung des Kapitals nicht in der Lage, so muss er dem Gläubiger einen Zahlungsvorschlag unterbreiten, der die Grundlage für weitere unmittelbare Verhandlungen unter den Beteiligten bildet. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann jeder der Beteiligten binnen sechs Wochen nach erfolgter Kündigung die Vertragsakte des Richters durch schriftlichen, an das Amtsgericht, in dessen Bezirk das belastete Grundstück liegt, zu richtenden Antrag anrufen. Im Interesse der Beteiligten liegt es, möglichst bald nach erfolgter Kündigung die Vertragsakte nach dem Scheitern der unmittelbaren Verhandlungen anzurufen, da wegen Verfallens der sechsweekigen Frist nur dann eine Nachfrist von zwei Wochen gewährt werden kann, wenn der Antragsteller ohne sein Verschulden an der Nichterhaltung gehindert war. Auf den schriftlich gestellten und begründeten Antrag hat der Richter zunächst auf eine Einigung hinzuwirken und erst, wenn diese nicht zu erzielen ist, zu entscheiden. Er hat auf Antrag zunächst darüber zu entscheiden, ob die Forderung den Schutz der Verordnung genießt; auch ist er berechtigt, vor endgültiger sachlicher Entscheidung einstweilige Anordnungen zu treffen, insbesondere die Einstellung der Zwangsvollstreckung zu verfügen.

Die Verordnung gibt dem Richter die Befugnis, die Fälligkeit des Kapitals zu ändern, sofern der Schuldner nicht über ausreichende Mittel verfügt, ihm billigerweise nicht zugewandt werden kann, sich diese zu beschaffen, und wenn bei Abwicklung der beiderseitigen Forderungen die Milderung der Kündigung für den Gläubiger keine unbillige Härte bedeuten würde. Er kann deshalb dem Schuldner, der lediglich behindert ist, am Fälligkeitstage Zahlung zu leisten, eine Zahlungsfrist von höchstens einem Jahr bewilligen. Nach Ablauf dieser Frist ist das Kapital ohne weiteres fällig. Er kann dem Schuldner weiterhin Teilzahlungen auferlegen, Hypotheken in Kündigungshypotheken oder in un kündbare Tilgungshypotheken umwandeln. Endlich kann er die Kündigung für unwirksam erklären.

Englands Riefenaufrüstung

Berschlingt über die Hälfte des Gesamtstaatshaushaltes — Höchste Ausgaben für die Luftwaffe

Der soeben veröffentlichte englische Gesamthaushaltsvorschlag für 1939 beläuft sich auf 1265 Millionen Pfund. Hiervon entfallen auf die drei britischen Wehrmachtteile zusätzlich der Ausgaben für die zivile Verteidigung 590 Millionen Pfund, 220 Millionen Pfund verschlingt allein die britische Luftwaffe, der höchste Betrag, der für diese jemals in Friedenszeiten eingestuft wurde. Er übersteigt die Haushalte für Flotte und Armee um 60 bzw. 70 Millionen. 1934 betrug der Etat für die Luftwaffe nur 17 Millionen Pfund. Er hat sich im Verlaufe von fünf Jahren also verdreifacht, gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt.

Am Ende des Finanzjahres 1938 verfügt die britische Heerluftwaffe über 1750 Frontflugzeuge. Zahlen für die Heerluftwaffe und über die für 1939 vorgesehene Erzeugung liegen nicht vor, doch heißt es in einem Bericht des Luftfahrtministers, daß Flugzeuge, Motoren und Ausstattungsmaterial in großem Umfang hergestellt werden und die Produktion der Flugzeugfabriken ständig durch entsprechende Maßnahmen zunehme. Gewaltig sind auch die vorgesehenen Ausgaben für das Kriegsmaterial, für das rund 115 Millionen Pfund, d. h. 43 Millionen mehr als im Vorjahr, aufgewendet werden sollen. Der Mannschaftsbestand der Luftwaffe, der 1934 nur 30 000 Mann betrug, wurde bis Ende 1938 auf 96 000 Mann erhöht und soll mit 1939 eine weitere Erhöhung auf 118 000 Mann erfahren. Hinzu kommt die Freiwilligenreserve, die nach bisher vorliegenden Zahlen über annähernd 3000 Piloten verfügt. Auch hier rechnet man für 1939 auf starken Zuwachs. Die Passiersperre für den Bezirk Groß-London zählt jetzt über zehn Geschwader, 37 Geschwader zur Verteilung auf die wichtigsten Industriegebiete sind in Bildung begriffen.

Luftschutz bei den anderen

England kauft Millionen Sandsäcke — Waffenschutzhelme in der Pariser U-Bahn

Der englische Minister für zivile Verteidigung, Sir John Anderson, gab im Unterhaus einen Überblick über die großen Verteidigungsmaßnahmen Englands auf dem Gebiete des Luftschutzes. Man verfüge jetzt über 50 Millionen Gasmasken. Außerdem seien 127 Millionen Sandsäcke erzeugt. Im Laufe einer Woche könnten 4 bis 5 Millionen Sandsäcke geliefert werden. Ferner stünden 14 Millionen Gasmasken für Säuglinge und 1,3 Millionen Gasmasken für Kleinkinder zur Verfügung. Die jetzt zur Verteilung gelangenden Stahlunterstände bezeichnete Anderson als wertvollen Schutz gegen Bombensplitter. Für die zivile Verteidigung verfüge man bisher über 1,25 Millionen Freiwillige.

In der französischen Hauptstadt Paris hat man mit dem Ausbau der tiefer gelegenen Untergrundbahnstationen zu Massenschutzhäusern begonnen, die Bomben- und Gasschutz für 350 000 Menschen bieten sollen. In den Pariser Außenvierteln werden Schutzgräben als Waffenschutzhelme ausgehoben und viele Pariser Häuser werden zu Luftschutzhelmen umgebaut.

Chamberlain besucht Sowjetbotschaft

Erstmals ein Führer der Konservativen als Ministerpräsident auf einem Sowjetempfang

Der sowjetrussische Botschafter Maiski veranstaltete in der sowjetrussischen Botschaft in London einen Empfang, dem auch Ministerpräsident Chamberlain und mehrere Mitglieder des britischen Kabinetts beiwohnten. Die Londoner Presse weist darauf hin, daß Chamberlain damit zum erstenmal einer Einladung zu einem Empfang in der sowjetrussischen Botschaft gefolgt sei, und daß bisher noch kein Führer der britischen konservativen Partei in seiner Stellung als Ministerpräsident an einem Empfang eines Vertreters Sowjetrußlands teilgenommen habe.

Ein zweites Bombententat auf Schiffsfahrkanal

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der vergangenen Nacht noch ein zweites Bombententat auf eine Kanalüberführung gemacht. Diese Explosion ereignete sich an der Brücke des Birminghamer Schiffskanals in der Nähe des Ortes Culbert. Auch hier war hochexplosiver Sprengstoff verwendet worden, und die Detonation war meilenweit hörbar.

Das erlösen und das Recht des Gläubigers auf Kündigung für zwei Jahre ausüben. In seiner Entscheidung hat der Richter die Folgen des Betrug festzusetzen. Die Entscheidung bindet Gerichte und Verwaltungsbehörden. Aus ihr sowie aus gerichtlichen abgeschlossenen Vergleichen ist die Zwangsvollstreckung zulässig. Die Entscheidung kann mit sofortiger Beschwerde und die des Beschwerdegerichts mit sofortiger weiterer Beschwerde angefochten werden.

Umsturzpläne für Belgien? Internationale Brigade als „Kerntruppe“ der Revolution

Das belgische Blatt „Vingtième Siècle“ bringt Enthüllungen über die bolschewistischen Zukunftspläne hinsichtlich der Weiterverwendung der Internationalen Brigade nach Beendigung der Kämpfe in Spanien. Nach den Anweisungen der Komintern soll die Komintern der Internationalen Brigade als „Kerntruppe“ in Frankreich, Belgien und anderen Ländern verwendet werden. Zum Zweck sei in Belgien ein „Freiwilligenverband der Freiheit“ gebildet worden. Die erste Abteilung von 500 Mann der für Belgien bestimmten Komunisten sei bereits in Lille eingetroffen. Sie seien bewaffnet und erwarten einen geeigneten Augenblick, die französisch-belgische Grenze zu überschreiten.

Die kommunistische Partei Belgiens habe die notwendigen Maßnahmen getroffen, um den bolschewistischen Stützpunkt zu empfangen und in der belgischen Hauptstadt in vier Sektoren zu verteilen. Zum Zweck sei ein Jude aus Polen bestimmt worden. Das Blatt weist im übrigen darauf hin, daß schon jetzt ein Drittel der gesamten kommunistischen Partei Belgiens aus Fremden besteht. Die belgische Regierung wird aufgefordert, scharfe Maßnahmen gegen die bolschewistischen Machenschaften zu ergreifen.

Wir blüffen nicht!

In der Presse der westlichen Demokratien beachtet man die Ausführungen Görings am Tage der Luftwaffe in hartem Maße. Man ist beeindruckt von dem deutschen Willen, die Führung in der Luft zu behaupten. Andererseits sucht man Deutschland einer imperialistischen Politik zu beschuldigen, bringt Überschriften wie „Die deutsche Luftwaffe der Schrecken der Feinde“ und deutet aus dem Willen Görings zur hundertprozentigen Verteidigung in gefährlichen Verichten gleich wieder weiseroberische Pläne, obwohl Görings Rede nur eine deutsche Antwort auf die fieberhaften Anstrengungen der anderen Nationen war.

Generalfeldmarschall Göring hat sich in seiner Rede mit Recht auf die Erfahrungen der Septembererfahrungen vorigen Jahres bezogen. Sie haben bewiesen, daß der Friede nur durch ein scharfes Schwert gesichert wird. Weil die Welt damals wußte, daß wir nicht blüffen, ist es den Kriegshelden nicht gelungen, den friedliebenden Staatsmännern den Weg nach München zu verbaun. Diese Erfahrung diktiert auch in Zukunft die deutschen Entschlüsse.

Die Welt muß endgültig zur Kenntnis nehmen, daß jegliche Einschüchterungsversuche von vornherein zum Scheitern verurteilt sind. Die deutsche Staatsführung ist sich ihrer Verantwortung gegenüber der Sicherung der deutschen Arbeit bewußt und betrachtet es daher als ihre vornehmste Pflicht, durch eine starke Luftwehr dem deutschen Volke einen sicheren Frieden zu erhalten. Die weltpolitische Lage ist verworren und voller Spannungen. Deshalb muß die deutsche Luftwaffe, wie Göring in voraussehender Verantwortung sagte, der „Schrecken unserer Gegner“ bleiben. Wir dürfen, wenn wir den Frieden erhalten wollen, nicht milde werden in unserer Einsatzbereitschaft und Wachsamkeit.

Deutschland hat als größtes Volk Europas den Anspruch auf die größte Luftwaffe. Wir geben England gern zu, daß es die stärkste Seemacht besitzen muß. Aber so wie für England die Schiffsflotte ausschlaggebend sein mag, so bedarf Deutschland einer unbedingten überlegenen Luftflotte. Diese werden wir auch in der Zukunft besitzen.

Generalfeldmarschall Göring hat gesagt, ohne das scharfe Schwert zerbröckelt der Friede. Deshalb werden wir den Vorsprung, den die deutsche Luftwaffe als die modernste der Welt hat, immer weiter ausbauen. Das ist vor allem eine klare Antwort an die Kriegshelden, die immer noch glauben, in der Welt gegen Deutschland mit Erfolg bezogen zu können. Ihre Hege wird, solange die deutsche Wehr stark ist, vergeblich sein. Wir Deutsche fürchten unsere Gegner in der Welt nicht. Wir wissen, daß unsere Wehrmacht und auch unsere Luftwaffe, je härter sie sind, die sichersten Garantien des Friedens darstellen. Unter dem Schutze unserer starken Luftwaffe kann das Volk in sicherem Frieden arbeiten, und an dieser Tatsache wird niemand in der Welt etwas zu ändern vermögen.

Reichsführer SS Himmler in Dresden

Ansprache vor Polizeioffizieren

Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, traf Donnerstag mit seinem Chefadjutanten SS-Oberführer von Alvensleben in Dresden ein. Er begab sich am Vormittag in das Vereinshaus und sprach vor den Polizeioffizieren aus dem Bereich des höheren SS- und Polizeiführers Elbe.

Die angetretenen Polizeioffiziere wurden dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei von SS-Gruppenführer Betschmann gemeldet.

Der Inhalt der Rede des Reichsführers war ein Rückblick auf die bisherigen Aufgaben der Polizei und zugleich ein Ausblick auf die zukünftige Weiterentwicklung, mit besonderem Hinweis auf das Zusammenwachsen aller dem Befehl des Reichsführers SS unterstehenden Teile der SS und der Polizei zu einem auf die SS und damit auf die NSDAP. ausgerichteten einheitlichen Schutzkorps.

Deutsch-ungarischer Warenaustausch

Weitere Steigerung vorgezogen

Die dreizehnte gemeinsame Tagung des deutschen und des ungarischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen, die diesmal in München stattgefunden hat, ist abgeschlossen worden. Das Ergebnis der Tagung wurde in einer Reihe von Dokumenten niedergelegt, die von dem Vorsitzenden des ungarischen Regierungsausschusses, Grafen von Nadi, und dem Vorsitzenden des deutschen Regierungsausschusses unterzeichnet worden sind. Es ist zu erwarten, daß auf Grund der jetzt abgeschlossenen Verhandlungen der Warenaustausch im Jahre 1933 eine weitere nicht unerhebliche Steigerung erfahren wird. Insbesondere wurden auch alle Fragen geregelt, die sich aus der Wiedervereinigung Obergarns mit Ungarn für die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen ergeben.

Natürliche Freundschaft

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist nach Beendigung seines Besuchs in Polen nach Italien zurückgekehrt. Bei den Besprechungen mit dem polnischen Außenminister ist festgestellt worden, daß sowohl in den gegenseitigen Beziehungen beider Länder wie auch in dem sich daraus ergebenden positiven Folgerungen der Geist der Freundschaft und vollkommenen Aufrichtigkeit maßgebend ist. Ordnung und Gerechtigkeit seien die wesentlichen Ziele der Politik Italiens und Polens.

Von den italienischen Zeitungen führt der „Popolo di Roma“ aus, der Besuch Graf Cianos in Warschau habe dazu beigetragen, die zwischen den beiden Ländern bestehenden Bindungen einer natürlichen Freundschaft noch mehr zu festigen. Die italienische Zeitung betont, daß Polen das östliche Bollwerk gegen jeglichen asiatischen Einfluß bilde und ein von westlichen Interessen unabhängiger Faktor sei.

Pacelli zum Papst gewählt

Der bisherige Kardinalstaatssekretär als Pius XII.

Der in Rom im dritten Wahlgang des Konklaves gewählte neue Papst ist der bisherige Kardinalstaatssekretär Pacelli, der als Papst den Namen Pius XII. angenommen hat.

Eugen Pacelli, nunmehr Papst Pius XII., der am 2. März 1876 in Rom als Sohn eines päpstlichen Konfessionals geboren wurde, erhielt am 2. April 1899 die Priesterweihe. Bereits als junger Priester, seit 1901 war er im päpstlichen Staatssekretariat tätig. In den Jahren 1908 bis 1914 lehrte er als Professor für kirchliche Diplomatie an der päpstlichen Akademie der Nobilität Ecclesiastica. 1917 wurde er als Titular-Erzbischof von Sardes ernannt. Drei Jahre später ging er in der gleichen Eigenschaft nach Berlin, wo er die Nuntiatur bis 1929 innehatte. 1929 wurde er vom Papst Pius XI. zum Kardinal und ein Jahr später zum Kardinalstaatssekretär ernannt.

Neue Arbeitslosendemonstration in London

Wieder Protestkundgebungen im Unterhaus

Im englischen Parlament kam es erneut zu Demonstrationen von Arbeitslosen. Etwa 100 Angehörige des Arbeitslosenverbandes drangen in die Wandelhalle des Parlamentes und legten sich zum Protest auf den Fußboden. Mit dieser Demonstration, während derer dem Arbeitsminister eine schriftliche Forderung nach einer Unterredung überreicht wurde, wollten die Arbeitslosen auf ihre Notlage aufmerksam machen. Sie wurden jedoch innerhalb weniger Minuten durch Polizei aus dem Gebäude entfernt.

Flugzeugwerke im Landesinnern

Dem Haushaltsausschuß des USA-Repräsentantenhauses wurde der Haushaltsplan des Kriegsministeriums vorgelegt, der 39,8 Millionen Dollar Mehrausgaben vorsieht. In der Ausschussführung wurde mitgeteilt, daß die amerikanische Privatindustrie die Bombenerzeugung durch neue Herstellungsmethoden erhöhen werde.

Wie der Stellvertreter des USA-Kriegsministers Johnson erklärte, habe die Roosevelt-Regierung die amerikanischen Flugzeugfabrikanten ersucht, ihre Fabrikanlagen in das Landesinnere zu verlegen, um der Gefahr von Bombenüberfällen zu entgehen.

USA-Lüge zusammengebrochen

Rom erklärt: Keine Mobilisierung in Italien

Die Meldung einer amerikanischen Nachrichtenagentur über die angebliche Einberufung von fünf oder sechs Jahressklassen in Italien wird von zuständigen italienischen Stellen in Rom als allerschwerste demontiert. Die fraglichen Maueranschläge, auf die sich diese Sensationsmeldung stützen will, betreffen, wie von der gleichen Seite mit allem Nachdruck festgestellt wird, lediglich die beiden Jahressklassen 1917 und 1918 und gelten damit lediglich den regelmäßig im Vorjahr einkehrenden normalen Anhebungsoptionen. Sie tragen also nicht im geringsten den Charakter einer Mobilisierung.

Das ergibt sich auch ohne weiteres aus der ganzen Art der Anschläge, auf Grund deren sich die Rekruten zwischen dem 25. und 31. März in alphabetischer Reihenfolge zur Anhebung zu melden haben. Von Massenaufmärschen an den völlig regulären Maueranschlägen kann, wie der persönliche Augenschein ohne weiteres überzeugt, gar keine Rede sein.

Blutige Zwischenfälle in Tunis

Anschläge auf Truppentransporte

Die italienische Presse berichtet in großer Aufmachung aus Tunis über blutige Zwischenfälle, die sich bei einem Zusammenstoß zwischen französischen Gendarmen und Eingeborenen auf der Straße von Gabès ereigneten, und bei denen die Eingeborenen zwei Tot- und viele Verletzte beklagen können.



Karte von Tunis. (Göhrer-Wagenborg - M.)

Aus meiner Heimat.

Wilsdruff, am 3. März 1933.

Spruch des Tages

Der Bauern Arbeit ist am fröhlichsten und voller Hoffnung.

Jubiläum und Gedenktag

4. März

1132: Wahl Friedrichs I. Barbarossa, zum deutschen König in Frankfurt a. M. — 1919: Süddeutsche friedliche Volksversammlungen für das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volksteiles in der Tschecho-Slowakei werden durch tschechische Regierungen ohne Warnung beschossen und gesprengt. Zahlreiche Tote und Hunderte von Verletzten in vielen süddeutschen Ortschaften.

Sonne und Mond:

4. März: S.-M. 5.43, S.-U. 17.43; M.-U. 5.31, T.-U. 16.27

Warum denn bemänteln?

Nichts ist verwerflicher als Gedankenlosigkeit, gepaart mit Bequemlichkeit. Ist es nicht manchmal von uns schon aufgefallen, daß es Töpen gibt, die mit einer solchen „Charakterbildung“ auch gern zum Schwindeln und Medern geneigt sind? Mit bedeutungsvollem Augenaufschlag geben sie z. B. einem Kunden zu verstehen, daß allein „die schwierigen Zeiten“ und die Verordnungen der Regierung am Mangel irgendeiner Ware Schuld seien.

Wie dumm schämt denn eigentlich ein Geschäftsmann dieser Sorte den Kunden ein? Reißt hat der Käufer überhaupt nach seiner Begründung gefragt, wenn eine Ware vorübergehend nicht am Lager ist. Er weiß, daß an Industrie und Landwirtschaft höchste Forderungen gestellt werden. Deshalb leuchtet ihm ohne weiteres ein, daß Störungen in der Verteilung der Güter eintriften können. Jedes Kind erzählt es auf der Straße, daß Jellwolle keinen Ersatz, sondern einen vollwertigen Werkstoff darstellt.

Warum also bemänteln? Gedankenlos werden Redewendungen gebraucht, die lieber begraben werden sollten. Cwa: „Greifen Sie zu, das ist noch alter, guter Stoff“. Besonders nach dem Kriege war das Wort im Schwung: „Das ist noch Friedensware“.

Wir wollen auch den alten Gaunertid nicht mehr hören: „Wenn dieser Restposten vergiffen ist, bekommen wir diese Qualität nicht mehr herein“.

„Ja, denken Sie, unsere Wirtschaftslage... ganz katastrophal! Von den Rohstoffen und Drosseln ganz zu schweigen!“ Warum denn diese Eiertänze des sonst so nüchtern denkenden Kaufmannes? Warum sich zum „Kenner“ der Devisenlage aufspielen? Man gewinnt gelegentlich die Meinung, als wählten diese Herren besser Bescheid als die verantwortungsvollen Männer.

Das geht aber noch weiter; und da vor allem auch beim Kunden. Bei der Butter fängt er an, beklagt den Mangel an Schweinefleisch, bewirbt die entschwundene Kaffeebohne, schluchzt über das Grau der Semmel und läßt gedankenlos jeden Unsinn nach.

Es ist gut, wenn man schwere und trübe Zeiten vergißt und sich der glücklicheren Gegenwart erfreut. Es besteht aber durchaus keine Veranlassung der „guten alten Zeit“ zu gedenken und gesellen Hauptes, mit Achse und Bein, die Jahre Adolf Hillers zu betrauern. Der hier zum Ausdruck kommende Mangel an Zurückerinnern ist eine Untugend, eine Unanbarkeit und letzten Endes eine dumme Wüßheit.

Mit solchen Eintagsfliegen, die nur in der Gegenwart leben, um keine Vergangenheit wissen und an keine Zukunft denken, kann der Führer keine Politik machen. Deutschland braucht Menschen mit Disziplin und einem großen Glauben.

Die Stare sind da. Die ersten gefiederten Boten des Frühlings machen sich in den letzten Tagen auch in unserer Gegend bemerkbar. Auf den Nittergutsböden sind sie bereits seit mehr als einer Woche beobachtet worden. Mitunter muß man bei diesen munteren Schwärzchen bezweifeln, ob sie von weither kommen oder in nächster Nähe überwintert haben, doch ein sicheres Zeichen des nahenden Lenzes bedeutet ihr Erscheinen, ihr lebhaftes Geklapper und erstes Zwitschern im noch lahlen Geäst. Höchste Zeit ist es nun jedenfalls, die Startkästen in Ordnung zu bringen.

Die fünfte Reichsstraßensammlung fürs WSM, 1933/34 wird am Sonnabend und Sonntag, dem 4. und 5. März, durchgeführt, und zwar, wie bereits mitgeteilt, von Beamten, Handwerkern und Angehörigen des Reichsluftschutzbundes. Zum Verkauf gelangen bekanntlich die farbigen Porzellanfigürchen, die sich bei den bisherigen WSM-Sammlungen großer Beliebtheit erfreuten. Waren es in den vergangenen Wintern bunte Schmetterlinge oder die verschiedenen nachgebildeten Soldaten des Dritten Reiches, so steht diesmal der schaffende deutsche Mensch im Vordergrund. In verschiedenen Figuren, die in verschiedenen Handwerks- und Berufen dargestellt sind, insgesamt hat der Kreis Meißen 62 000 Porzellanabzeichen zum Verkauf erhalten.

ereigneten, und bei denen die Eingeborenen zwei Tot- und viele Verletzte beklagen können. „Popolo di Roma“ spricht von einer Auflehnung der ungarischen Arbeiter gegen die französischen Behörden. Bezeichnenderweise ereigneten sich gleichzeitig zwei Anschläge auf die durch Truppen- und Kriegsmaterialtransporte in diesen Tagen besonders stark beanspruchte Bahnhöhne Tunis-Bizerta. Unbekannte haben die Taschen an den Eisenbahnhöhnen entleert. An anderen Stellen wurden Telegraphenpfeile umgelegt.

In der italienischen Presse spricht man von einem Wiederaufleben der arabischen Nationalistenbewegung, der sogenannten Destur-Revolution, und glaubt, daß die Läser Mitglieder der aufgelösten tunesischen Nationalistenpartei waren. Nach einer französischen Zeitungsmeldung, die Ausführungen des französischen Außenministers Bonnet vor dem Außenpolitischen Ausschuß der französischen Kammer wiedergibt, hat Frankreich größere Truppeneinheiten aus Algerien nach Tunis entsandt und seine Stellungen an der Somalilüste verstärkt. In der Gegend von Gabès haben Nachrichten von Wasserflugzeugen des französischen Mittelmeeresgeschwaders stattgefunden. Die Bevölkerung von Tunis ist durch die französischen Maßnahmen sehr beunruhigt. Die ein italienisches Blatt berichtet, trifft die Stadtverwaltung von Tunis Maßnahmen zur Verteidigung der Stadt.

Treudienst-Ehrenzeichen. Im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft erhielten gestern Schulleiter Tackenberg, Oberlehrer Paul Dienrich und Lehrer Lutz das südböhmische Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige Dienste durch Oberstleutnant Vogel ausgedrückt.

Treue im Dienst. Der Führer hat dem Oberstenleutnant Pösch beim Finanzamt Kossen für 40jährige treue Dienste das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Die Urkunde wurde dem Beamten im Rahmen einer feierlichen Feier vom Amtsvorsteher ausgedrückt. Außerdem haben dem Finanzamt Kossen bereits verliehen erhalten: Das goldene Treudienst-Ehrenzeichen: Steuersekretär Hietshold und das silberne Treudienst-Ehrenzeichen: Der Vorsteher des Finanzamts, Regierungsrat Panzer, Steuerinspektor Bäckmann, Gängel, Ruge, Petriß, Rabe, Witzland, Obersteuersekretär Pablich, Steuersekretär Pösch, Bormann, Imhof, Kiebling, Steuerinspektoren Schroll.

Filmvorführung des Tonfilmwagens. Gestern abend kamen sich die Gefolgschaftsmitglieder der Wilsdruffer Betriebskommission ein, um einige kulturell wertvolle, aber auch unterhaltende Filme zu sehen. Die Filmveranstaltung war durch die Deutsche Arbeitsfront vermittelt worden. Im Schmalz begrüßte im Namen derselben die Erschienenen und dankte den Betriebsführern für die Übernahme der Kosten hierfür. Weiter forderte er die Amtswalter der WAF, auf die Vorführung des Breslauer Turnfestfilms zu besuchen. Am Sonntag, dem 12. März, hat die Gesamtarbeitsrat der WAF den Gedanken der Wilsdruffer Betriebskommission zu stellen. Zunächst ließ der Film „Blühendes Volk“, der Abschnitte aus großen Freizeitveranstaltungen zeigte und einen Blick auf das Volkstum in Nürnberg werfen ließ. Der Film endete stimmungsvoll mit einem imposanten Feuerwerk. Dann folgte ein Blüthenstraßenfest, „Schiff ohne Kassen“. In diesem Film, der das Interesse der Zuschauer von Anfang bis Ende erweckte, wurde das Schiff „Wilhelm Gustloff“ gezeigt. Man sah das Schiff im Heimathafen, das die gestaltliche Leben auf demselben mit einer Reise nach Spanien an die afrikanische Küste sowie die Inneneinrichtung, die alle Bequemlichkeiten bietet. Herrliche Landschaftsbilder erkreuten das Auge und bei manchem Zuschauer dürfte der Wunsch aufgetaucht sein, auch einmal eine solche Reise mitzumachen. Weiter folgte ein Film „Freude und Schicksal“, der den Festzug auf der Reichsstraße von Kassel in Hamburg zeigte. Auch hier war man von den bunten, beweglichen Bildern überrascht. Endlich wurde noch der Jugendfilm „Jungarbeiter voran“, der die planvolle Arbeit der WAF und Verunsicherung der Jungarbeiter vor Augen führte. Nur schnell verging die Zeit, und alle Erschienenen waren von dem Gesehenen voll befricbt.

Die Weidgenossenschaft Birkenhain und Umgegend, e. B. B. hielt gestern nachmittag im „Adler“ ihre 32. ordentliche Hauptversammlung ab. Bauer Vink begrüßte die zahlreich erschienenen Genossen und Landwirtschaftsrat Döbber-Welken. Ehren gedachte er der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder des Oskar Hennig-Kaufhaus und Kurt Andre-Neufurche. Zu dem gebrauchten vorliegenden Geschäftsbericht des Privatrat Donath-Welken Erläuterungen. Das letzte Bescheid wurde von der Maul- und Klauenseuche ungünstig beeinflusst. Die Fohlen konnten erst nach der Überwindung der Schwierigkeiten am 19. und 21. Mai, Kolben am 21. Juli aufgetrieben werden. Trotzdem hatten die Tiere gute Junge zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder liegt von 77 mit 300 Geschäftsanteilen auf 90 mit 299 Anteilen. Die Jahresrechnung wies in Einnahme und Ausgabe die Summe von 10 371 RM. auf. Privatrat Donath bestätigte als Vorsitzender der Aufsichtsrates die Richtigkeit der Rechnung. Auf seinen Antrag wurden Jahresrechnung und Bilanz genehmigt, der Kassierer von der Kassen-, der Vorstand von der Geschäftsführung entlastet, desgleichen auch der Aufsichtsrat. Die Verteilung des Reingewinnes wurde in der vorgeschlagenen Weise gutgeheißen und der Fortsetzung des Genossenschaftsgesetzes insofern Rechnung getragen, als die Altforditengrenze auf 20 RM. je Anteil festgesetzt wurde. Die Veröffentlichung der Bilanznahmen der Genossenschaft soll außer im Wilsdruffer Tageblatt auch im Wochenblatt der Landbauernschaft Sachsen erfolgen. Mit einem Anteil ist die Genossenschaft an der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Dresden beteiligt. Ein stimmig wurde beschlossen, diesen Anteil zu kündigen. Aus dem Vorstand traten turnusgemäß aus der Vorsitzende, Bauer Vink-Wilsdruff, und der Kassierer, Privatrat Döbber-Neufurche, aus dem Aufsichtsrat Bauer Vink-Wilsdruff, aus dem Vorstand Privatrat Döbber-Neufurche. Alle drei wurden einstimmig wiedergewählt. Anträge waren nicht eingebracht. Unter Berücksichtigung des Vorstehenden bekannt daß für Aktien und Böden des Rechners ein feuerfester Schrank angeschafft werden. Weiter ersuchte er die Mitglieder dringend, in diesem Jahre recht zahlreich auf die Weide zu treiben, damit sie ohne Furchen Tiere voll besetzt werde. Es sei auch notwendig, die Tiere vorzubereiten, da bei günstigem Wetter bereits im April aufgetrieben werden solle, um die Weide auch weiterhin in möglichst großer Freiheit zu halten, gab Tierarzt Dr. Schmalzer die Anregung, wie für Druje bei den Pferden auch für das schweinehastige Verleben bei den Kindern von den Tierbesitzern...

Tagespruch

Es kann keine arbeitspolitische Ermüdung von einem anderen Gesichtspunkt aus geleitet werden als dem: Nützt es unserem Volk jetzt oder in der Zukunft, oder wird es ihm von Schaden sein?

Pétain Vorkämpfer in Nationalspanien

Der französische Ministerrat hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Daladier und des Außenministers Bonnet den Marschall Pétain zum französischen Vorkämpfer bei der nationalspanischen Regierung ernannt.



(Weltbild-Wagenborg — M.)

In der Entsendung des Marschalls Pétain nach Burgos erklärt der Vertreter des „Polo di Roma“, ein verflochter Kritiker könne die Frage aufwerfen, ob die Entsendung von Pétain erfolge, um Franco zu schmälern oder ob sie nicht vielmehr den Verfall darstelle, auf Franco einen moralischen Druck auszuüben.

Das Pariser Blatt „Epoque“ ist der Ansicht, daß die französische Regierung den zukünftigen Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien einen besonderen Glanz habe verteilen wollen, indem sie Marschall Pétain zum Vertreter Frankreichs ernannte.

Der Sitz der neuen französischen Vertretung in Spanien ist noch nicht festgelegt. Man erinnert in Paris in diesem Zusammenhang an den Platzmangel in Burgos selbst und rechnet unter diesen Umständen damit, daß die französische Vertretung sich ebenso wie die deutsche, italienische und zahlreiche andere in San Sebastian niederlassen werde.

Marschall Philippe Pétain wird im April 83 Jahre alt. Er begann seine militärische Laufbahn im Jahre 1876. Im Weltkrieg ist sein Name mit der Verteidigung von Verdun verknüpft. Am April 1917 wurde er zum Chef des Generalstabs und kurz darauf zum Generalissimo ernannt. Im November 1918 erhielt er den Marschallsstab. 1934 war er Kriegsminister.

Autofallenräuber Gose hingerichtet

Verbrechen von Marzahn nach sieben Tagen geführt

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der am 13. Februar 1939 geborene Arthur Gose ist hingerichtet worden. Er ist am 27. Februar 1939 vom Sondergericht in Berlin wegen Straßens von Autos fallen zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden.

Gose hatte am Abend des 23. Februar 1939 auf der Landstraße Marzahn-Hönow bei Berlin vier Autos fallen gestellt, den Insassen eines Wagens auch beraubt. Durch die wenige Tage nach Begehung des Verbrechens erfolgte Vollstreckung des Todesurteils haben Verbrecher, die in der Öffentlichkeit großes Aufsehen und berechtigter Empörung hervorgerufen haben, ihre schnelle und gerechte Sühne gefunden.

Es kostet den Kopf!

Der nationalsozialistische Staat, der allen Schädlingen am Volkskörper den Kampf ansagt, hat insbesondere mit der gnadenlosen Ausrottung der Autofallensteller, der Straßentrüder und der Begleiter begonnen. Unter dem Landfrieden, den der Führer in Großdeutschland stiftete, ist kein Platz mehr für den gewissenlosen Verbrecher, der um der persönlichen Bereicherung willen das Leben eines anderen vernichtet oder auch nur gefährdet. Auf den Straßen des Führers soll und muß jeder auch in der Einsamkeit bei Tag und Nacht so sicher sein wie zu Hause.

Wer als Autofallensteller oder als Straßentrüder den deutschen Verkehr gefährdet, begeht eine Tat von solcher Gemeinheit, daß er den Kopf verliert. Deshalb wurde am 22. Juni 1938 das Gesetz betreffend Straßentrüder mittels Autos fallen (RGBl. I, S. 651) erlassen. Es sieht die Todesstrafe vor. Das Gesetz fand bisher in folgenden Fällen Anwendung:

1. Heinrich Jans, Hamburg, stellte am 8. und 16. September 1938 zwei Autos fallen. Am 19. September wurde er wegen Einbruches festgenommen. Am 21. September wurde er als Täter der Autos fallen erkannt. Am 17. Dezember wurde die Anklage erhoben. Am 20. Dezember sprach das Sondergericht in Hamburg das Todesurteil aus. Am 22. Dezember erfolgte die Hinrichtung. Jans hatte sich in zwei Fällen in der Dunkelheit durch Kraftwagen in einsame Straßen fahren lassen, um die Kraftwagenführer zu berauben. Am Ziel überfiel er die Fahrer, wobei er den einen niederstieß und schwer verletzte, dem anderen Pfeffer in die Augen streute. Er glaubte nicht, daß man ihn entdecken, 98 Tage nach der Tat waltete der Scharfrichter seines Amtes.

2. Hans Hahn, Gritt, erschoss am 12. Oktober 1938 den Kraftwagenführer Taubel in der Nähe des Wannsees in Berlin in heimtückischer und brutaler Weise, um ihn zu berauben. Am 16. November wurde er von der Polizei festgenommen. Am 21. November wurde die Anklage erhoben. Am 23. November sprach das Sondergericht Berlin das Todesurteil. Am 24. November, also bereits am nächsten Tag, wurde Hans Hahn hingerichtet. 42 Tage nach seiner gemeinen Tat fiel sein Kopf.

3. Herbert Reif und Hans Horn, beide aus Eisenach, hielten am 13. November 1938 auf der Reichsbahn bei Heidelberg den Bädermeister Müller mit seinem Wagen durch Winken an und baten ihn um Mitnahme, wie sie es schon an den Vortagen in vier Fällen mit anderen Kraftwagenführern getan hatten. Während der Fahrt schlug Reif verbroderungsgemäß von dem hinteren Sitz aus mit einem verblei gehaltenen schweren Eisenhammer dem Kraftwagenführer mehrmals auf den Kopf und verletzte ihn schwer. Bereits am 13. November wurde Anklage erhoben. Am 29. November sprach das Sondergericht Mannheim das Todesurteil. Am 1. Dezember wurden Herbert Reif und Hans Horn hingerichtet. Bereits nach 17 Tagen wurde die Tat geführt.

4. Wolfgang Stokkoff, Hamburg, mietete sich in der Nacht vom 28. zum 29. November 1938 eine Autodrosche, ließ sich in eine einsame Gegend fahren, zwang dort den Fahrer mittels vorgehaltener Pistole zum Aussteigen und zur Herausgabe seines Geldes und floh dann mit dem Kraftwagen. Am 4. Dezember erfolgte die Festnahme. Am 19. Dezember wurde die Anklage erhoben. Am 21. Dezember sprach das Sondergericht Hamburg das Todesurteil. Am 23. Dezember wurde das Urteil vollstreckt. 24 Tage nach der Tat!

5. Willi Heller, Schwarzenbach (Saale), brachte am 13. Dezember 1938 auf der Fahrt von Nürnberg nach Hildesbach dem Fahrer des von ihm gemieteten Kraftwagens, Joseph Weidner, hinterwärts einen Schuh unterhalb der rechten Schale

bel, in der Absicht, ihn zu töten und zu berauben. Als er später auf der Flucht von Polizeibeamten gestellt wurde, gab er mehrere Schüsse ab und verletzte zwei Beamte. Am 14. Dezember wurde die Anklage erhoben. Am 16. Dezember sprach das Sondergericht Nürnberg das Todesurteil. Am gleichen Tage noch erfolgte die Hinrichtung! Drei Tage nach der Tat!

Diese Fälle beweisen, daß keiner sich einbilden darf, es werde gerade ihm gelingen, unentdeckt zu bleiben. Die deutsche Polizei, die sich auf die Mitarbeit der Öffentlichkeit verlassen kann, erwischt jeden! Keiner der Banditen hätte seine Tat bejahen, wenn er nicht geglaubt hätte, gerade er werde entwischen können. Es ist keiner von ihnen entwischt! Argensine, vielleicht noch so kleine Spur führte zur Entdeckung.

Ist eine solche Tat begangen, dann folgt ihr, früher oder später — meist aber früh! — die Todesstrafe. Es gibt keine Gnade für Autofallenräuber. Ob jung, ob alt, ob reich, ob arm: Kopf ab! Verbond wird nicht gegeben. Die Straßen des Führers dienen dem schaffenden deutschen Volk, sie sind kein Tummelplatz für Banditen.

254 000 Postsparsbücher

Die große Spardance für das Land

Durch den Postsparskassendienst ist Deutschland mit einem zusätzlichen nahezu lückenlosen Netz von Sparkassen überzogen worden. In einem Auftrag weist Staatssekretär Nagel vom Reichspostministerium darauf hin, daß hier besonders für das flache Land eine erhebliche Erleichterung der Sparsätigkeit geschaffen wurde. Neben restlos erschlossenen werden das flache Land vor allem durch die etwa 25 000 auf das ganze Reich verteilten Poststellen, die von rund 1900 Landkraftposten bedient werden und mehr als 13,5 Millionen Landbewohner täglich zweimal mit Post versorgen. Im Reichsdurchschnitt siehe für je 903 Einwohner und 6,4 Quadratkilometer eine Ein- und Auszahlungsstelle der Reichspost zur Verfügung.

Der Postsparskassen dienst habe in den wenigen Wochen seines Bestehens schon den Nachweis einer Tatkraftberechnung erbracht. Bis Mitte Februar seien etwa 25,5 Millionen Mark eingezahlt worden, die auf etwa 254 000 Postsparsbücher entfallen. Der tägliche Einlagenzuwachs betrage etwa 730 000 Mark.



Grundsteinlegung durch den Reichswirtschaftsminister. In der Reichshauptstadt wurde der Grundstein zu dem neuen Gebäude der Industrie- und Handelskammer durch Reichswirtschaftsminister Funk gelegt. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

18. Fortsetzung Nachdruck verboten
„Das war auch mein Wunsch in jungen Jahren gewesen, doch mein Vater war nicht damit einverstanden, so daß ich mich fügen mußte.“
„Was war Ihr Herr Vater?“
„Jurist. Er arbeitete als Oberlandesgerichtsrat. Und als ein Jahr nach seinem Tode erste Lebensfragen an mich herantraten, erwog ich es wieder. Doch ich hätte schließlich so lange durchhalten können, und als größtes Hemmnis stand die Abneigung meines Vaters, mich als Bühnenkünstlerin zu sehen, vor mir!“
„Ja, Frau Konsul, Tantes großes Vermögen hat der Bankier, der es verwaltete, durch unglückliche Spekulationen durchgebracht“, erzählte Sie.
„Die Kellere wehrte. „Kind, es ist nicht so wichtig, die Verhältnisse damit zu langweilen.“
„Doch, ich höre es gern, Fräulein Dörner“, sagte Frau Konsul Palm lebhaft, „bitte, erzählen Sie mir! Offen gesagt, ich habe mich schon im stillen gewundert, daß Sie, so jung noch, schon eine Pension leiten.“
„Ich wollte dieses mein Haus nicht verkaufen, mußte aber doch Augen daraus ziehen! Und ich schäme meine Abhängigkeit zu sehr; es schien mir undenkbar, mich in Fremdenheim zu begeben. So kam mir der Gedanke, ein kleines Geschäft zu gründen, da ich an unserer alten Köchin die beste Stütze hatte.“
„Da, um diese Köchin, diese Verle, beneide ich Sie, Fräulein Dörner, sie ist ja fabelhaft.“ warf der Konsul ein.
„Die Frau Konsul stellte noch weitere Fragen und hörte mit Teilnahme, wie tapfer sich die so verwöhnte Habelba Dörner, aus geschützten Lebensverhältnissen kommend, eine neue Existenz aufgebaut hatte.

Liebevoll Habelba's schöne, schmale Hand streichelnd, sagte sie herzlich:
„Ich bewundere Sie, Fräulein Dörner! Sie sind ein tapferes Menschenkind! Aber eine echt weibliche Frage müssen Sie mir noch erlauben: Kam eine Heirat nicht in Frage, die Sie aller dieser Sorgen entheben könnte? Und auch jetzt noch — eine Frau wie Sie —“
Habelba errötete leicht.
„Bester als einmal wurde mir Gelegenheit geboten, belondere als mein Vater noch lebte. Doch ich konnte mich nicht entschließen, weil mein Herz für keinen der Bewerber sprach. Und jetzt —? Nein, Frau Konsul, ich denke nicht an eine Heirat.“ Und mit einem schwachen Versuch, zu lachen, fügte sie hinzu: „Habe ich es so nicht viel besser? Ich bin mein eigener Herr; ich brauche mich nicht unterzuordnen und zu fügen; ich bin nicht angewiesen auf den Mann.“
„Oh, Fräulein Dörner, sind Sie so selbstherrlich? Eigentlich machen Sie nicht den Eindruck. Im Gegenteil, Sie sehen sehr sanft und so echt weiblich aus wie eine Frau, die sich sogar sehr gern unterordnen und fügen würde.“
Lächelnd blickte Konsul Palm in ihr errötendes Gesicht, und da sah er ein Zucken des Mundes, einen traurig verlorene Blick in den schönen klaren Augen, so daß er, der erfahrene Frauenteiler, allerlei erriet.
„Hat sie ein Schicksal gehabt, ein Erlebnis, an dem sie noch trauert? mußte er bei sich denken. Eigentlich schwer zu begreifen — diese schöne Frau.“
„Der Schein trägt, Herr Konsul! Und außerdem — man hat die Augen offen und bemerkt manches, was einem in heutiger Zeit die Ehe wirklich nicht als das Ziel auf's Innigste zu wünschen erscheinen läßt!“ lächelte sie mit blauen Lippen.
„Vielleicht haben Sie nicht ganz unrecht, Fräulein Dörner.“ bemerkte die Frau Konsul, „ich wurzele mit meinen Ansichten noch in der Vergangenheit, wo das Mädchen noch in der Familie lebte, auf den Mann, auf die Ehe wartete und sie dem Manne durch Bereitwilligkeit noch keine Konkurrenz machte, wie es jetzt leider, veranlaßt durch die Not der Zeit, der Fall ist. Die wahre Bestimmung der Frau ist aber doch die Ehe und die Mutterpflicht, allerdings vielfach unmöglich gemacht, und die Sehnsucht einer gesund fühlenden Frau geht doch immer dahin, einem geliebten Manne anzugehören! Darum dürfen Sie doch nicht gar zu ablehnend sein, Fräulein Dörner! Es wäre schade.“
„Ach, wie recht hatte die Frau Konsul! Wie gern hätte sie dem geliebten Manne das Haus hell und froh gemacht — wenn er sie darum gebeten hätte! Aber er hatte ihre stille Liebe nicht gesehen, und ihr Los war es, einmal ihre Straße zu ziehen; denn ihr Herz war so erfüllt von dem einen, daß sie nie in ihrem Leben an einen andern denken konnte!“
Am Abend ging Sie voller Freude in das Theater. Und diese offensichtlich große Freude rührte die Kellere, die so gern gerecht sein wollte und immer wieder ihre Abneigung gegen die Richte zu unterdrücken suchte. Vielleicht würde es ihr doch gelingen, durch ihren erzieherischen Einfluß das Mädchen zu einem andern Menschen zu leiten.
Die Frau Konsul Palm hatte Habelba's Botschaften, ihre am Abend vorzuspielen, nicht vergessen. Sie war überrascht von der hohen Künstlerkraft, die sich ihr da offenbarte. Es hatten sich noch einige Gäste als Zuhörer eingefunden. Auch Konsul Palm kam später. Leise war er zur Gattin getreten, die in der Nähe des Klügels in einem bequemen Sessel saß, so daß sie der Spielenden ins Gesicht sehen konnte. Sie war betroffen von der edlen Schönheit dieser durchgegeistigten Züge, die von der Klarlampe hell beleuchtet wurden, während der Raum im Abenddämmer lag; denn man hatte darauf verzichtet, große Beleuchtung einzuschalten.
Konsul Palm war im Smoking, ein Zeichen, daß er ausgehen wollte. Er neigte sich ein wenig, mit flüchtiger Liechholung der Gattin schmeichelndes Haar freilebend.
„Ich glaube, du siehst schon fort, Ludwig.“ sagte sie leise.
„Ich habe noch schnell ein paar Briefe geschrieben, einen an den Verwalter; die Briefe liegen auf dem Schreibtisch zu deiner Durchsicht.“
Fortsetzung folgt.

Fürst von Liechtenstein beim Führer

Der Fürst von Liechtenstein traf zu einem Besuch beim Führer in der Reichshauptstadt ein. Der Führer empfing den Fürsten von Liechtenstein zusammen mit seinem Regierungschef Dr. Goop in der neuen Reichskanzlei, wo ihm im Ehrenhof eine Ehrenwache des Heeres militärische Ehrenbezeugungen erwies. Vorher hatte der Fürst von Liechtenstein am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz niedergelegt und anschließend dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, einen Besuch abgestattet. Der Reichsaussenminister gab zu Ehren des Gastes ein Frühstück im Hotel Kaiserhof.

Nach dem Reichsminister des Innern Dr. Frick stattete der Fürst einen Besuch ab. In der Begleitung des Fürsten befanden sich Regierungschef Dr. Goop und der stellvertretende Regierungschef Dr. Vogt.



Der Fürst von Liechtenstein in Berlin. Während seines Aufenthalts in Berlin, bei dem der Fürst von Liechtenstein vom Führer empfangen wurde, legte der Fürst von Liechtenstein im Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. Der Fürst von Liechtenstein beim Verlassen des Berliner Ehrenmals. (Scherl-Wagenborg - R.)

Ehrung sudetendeutscher Opfer

Gedenkfeier für vor 20 Jahren hingenordete Opfer

Am 4. März 1919 fielen im Sudetenland 53 Deutsche, darunter viele Frauen und Kinder, den mörderischen Angriffen tschechischer Legionäre zum Opfer, als die sowohl um das Wahl- als auch um das Abstimmungsrecht betrogenen Sudetendeutschen diesen Tag zu überwältigenden Kundgebungen für ihr Selbstbestimmungsrecht benutzten. Allen in dem Städtchen Raaden waren 25 Tote zu beklagen.

Anlässlich der 20. Wiederkehr dieses Schreckenstages und zu Ehren der toten sudetendeutschen Helden wird auf dem Marktplatz in Raaden am 4. März eine eindrucksvolle Feier abgehalten, bei der Gauleiter Konrad Henlein sprechen wird. An der Feier, die der Kundfunkt überträgt, werden mehr als 60.000 Menschen teilnehmen. In allen sudetendeutschen Orten verfallern sich die Volksgenossen zum Gemeinschaftsempfang im Rahmen einer Gedenkfeier.

Großer Hotelbrand in Amerika

Bisher über 15 Tote

In Halifax (Neuschottland) brannte am Donnerstag ein Hotel völlig nieder. Dabei sind vermutlich mehr als 15 Personen ums Leben gekommen. Viele Gäste erlitten schwere Brandwunden. Bei Ausbruch des Feuers befanden sich 127 Personen im Hotel.

Eigene Vorsicht — bester Unfallschutz!

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

30. Fortsetzung Nachdenn verboten

„Ist sie nicht schön?“ Die Frau Konjul deutete mit einem Blick nach Isabella. „Sie ist doch schön wie ein Bild.“

„Ja“, bestätigte er, „schön wie eine Madonna, kühl und keusch.“

Aber dieses Bild sprach nicht zu ihm. Vor seinen Augen stand ein anderes, das ihm das Blut heiß machte — ein Mädchen, kaum dem Kindesalter entwachsen, schmal und schlant wie ein Knabe, mit wissenden, starrenden Augen und lodendem roten Munde...

Unauffällig verabschiedete er sich jetzt, der Gattin die Hand küssend.

Wohin er eigentlich wollte, wusste er nicht. Langsam schlenderte er durch die Straßen. Der Abend war warm, voller Blütenduft und Mondenschein. Eine Anruhe war in ihm, die ihn vorwärts trieb und ihn nirgends verweilen ließ. Er sah nach der Uhr. Halb elf vorbei. Plötzlich befand er sich vor dem Theater am Gärtnerplatz. Viele Wartende standen schon da. Was wollte er eigentlich hier? Vielleicht einmal Müdens Straßen und Plätze bei Nacht sehen? Ruh man immer in Lokalen sitzen? Es war fesselnd, das Straßenleben zu beobachten. Wie beschwingt die Mädchen gingen in ihren leichten Sommerkleidern, wie die Augen leuchteten, die Lippen lachten; eine Welle von Sommerlust und Freude stürzte durch die Stadt, unternehmungstrotz.

Die ersten Theaterbesucher verließen schon den Kunsttempel. Konjul Palm stand etwas abseits, und er fühlte sich mitgeriffen, fühlte sich jung und doch so, daß er die Türen immer im Auge behalten konnte.

Da kam endlich Ja Dörner; das Haar gliebt wie Silber im Licht der Lampen. Wie ein Schlag durchschüttete es ihn bei ihrem Anblick. Als sie die Stufen hinunterstiegt,

Grünspan lügt

Unglaublich gemeine Verurteilung des jüdischen Mordmörders

Der mit der Untersuchung des Mordes an dem deutschen Gesundheitsrat vom Rath beauftragte Pariser Untersuchungsrichter nahm eine Gegenüberstellung zwischen dem jüdischen Mordmörder Grünspan und dem Konsulatsangehörigen Krüger vor, der bei der Verhaftung des Juden zugegen war. Nach Aussagen Krügers hat Grünspan, als er erfuhr, daß sein Opfer nicht tot sei, geäußert: „Das ist sehr schade!“

Nachdem er sich, wahrscheinlich belehrt durch seine Verteidiger, der Tragweite dieser unglaublich gemeinen Verurteilung klar geworden ist, bestritt der Jude jetzt diesen Anspruch. Auch bei der Gegenüberstellung diktierte er an dieser frechen Lüge nicht fest, obgleich Krüger nachdrücklich erklärte, sehr deutlich diese zynische Bemerkung gehört zu haben.

Juden verbreiteten Flecktyphus

Gewalttätige Ausdehnung eines Seuchenherdes in Warschau

Ein gefährlicher Flecktyphusherd konnte von der Gesundheitspolizei in einem großen Miethaus der Warschauer Judenstadt ausgeräumt werden. Durch einen Zufall machte eine Beamtin der Sanitätspolizei die Entdeckung, daß zwei jüdische Familien dieses Hauses von Flecktyphus befallen waren und durch die Geheimhaltung der Krankheit ihre nächste Umgebung in Ansteckungsgefahr brachten. Dem energischen Eingreifen der Behörden ist es zu verdanken, daß eine Ausbreitung der Seuche verhindert werden konnte.

Das Haus wurde von Polizeibeamten umstellt, die darüber wachten, daß niemand das Haus verließ, während eine Sanitätskolonne die Ausräuherung des jüdischen Pestherdes vornahm. Hierbei kam es zu dramatischen Szenen, da die übrigen jüdischen Mieter des Hauses sich dem gesundheitspolizeilich verordneten Sabd dadurch entgegen wählten, daß sie über das Dach in die benachbarten Häuser zu fliehen versuchten. Sie wurden aber nach aufregender Jagd von den Dächern heruntergeholt und unter Gezieter und Wegscheiter dem reinigenden Kardolbad überantwortet. Insgesamt hatten sich 700 verlaufene Juden dieser zwangsweisen Reinigung zu unterziehen, bei der auch ihre Härte der Rasse zum Opfer fielen. Nicht weniger als 100 Kilo Seife wurden bei dieser Prozedur verbraucht.

Der Flecktyphus, der durch die Kleiderläuse übertragen wird und in einzelnen Gebieten Mittelpolens epidemisch auftritt, dürfte von durchreisenden Handelsjuden nach Warschau eingeschleppt worden sein.

Neues aus aller Welt.

Polizei trieb Erpressungsgelder ein

Auf Grund eingehender Untersuchungen der sich in erschreckendem Maße vermehrenden Verbrechen sowie nach einer längeren Beobachtung der vielen Verbrechen von Philadelphia, die die Brünstellen der Verbrecher vorstellten, haben die Großjuristen dem Gericht einen Schlussbericht unterbreitet. In diesem Bericht, der die Aufstände in „Gottes eigenem Land“ in einem bescheidenden Licht erscheinen läßt, heißt es, daß die offizielle Autorität der Philadelphiaer Polizei dazu benutzt werde, um eine prompte Zahlung von Erpressungsgeldern durchzusetzen. Gefeschwärzer, Buchmacher und Bordellbetriebe seien weit verbreitet, ohne daß irgendeine dagegen eingeschritten werde.

750 Jahre Hamburger Hafen. Am 7. Mai feiert sich zum 750. Male der Tag, an dem Kaiser Friedrich Barbarossa Hamburg mit einem Handelsprivileg besondere Rechte verlieh und damit die Voraussetzungen für die Entwicklung Hamburgs zum Welthafen schuf. Am 6. und 7. Mai wird dieses historische Ereignis von der Hansestadt Hamburg feilich begangen werden. Champignons auf dem Ehrenbreitstein. In den Kasematten der ehemaligen Festung Ehrenbreitstein bei Koblenz ist eine Gedenkstätte eingerichtet worden. Den geehrten Dingen stehen die Werbefläche der Garnison Koblenz. Der Abtag läßt sich bereits gut an.

Der zweite Rote kam zu spät. Der bei der Betriebsabteilung Deslerna durch den Landeselektrizitätsverband beschuldigte Monteur Heinz Tappe war damit beschäftigt, in einem Transformatorhaus einen neuen Anschluß herzustellen. Nach Beendigung der Arbeit schickte er einen Gehlfen zur Schaltung, um den Strom wieder einschalten zu lassen. Inzwischen entdeckte er noch einen kleinen Fehler und sandte deshalb den zweiten Gehlfen nach, damit die Stromerichtung noch unterbleibe. Der zweite Rote jedoch den ersten Gehlfen

nicht mehr ein. Der Strom wurde eingeschaltet und der Mann tödlich getroffen.

München erbt 191.000 RM. Der am 26. Dezember 1938 in München-Friedrichsdorf verstorbene Rentner Wilhelm Krüger hat die Stadtgemeinde München zum Erben seines Nachlasses eingesetzt, der insgesamt einen Wert von rund 191.000 RM darstellt. Die Erbschaft ist nach dem Willen des Testators für wohltätige Zwecke bestimmt.

Der böse Geist der Karawanen — eine Humic. Der 25-jährige Berufsverbrecher Josef Walle hatte durch seine wilden Raubzüge in Ägypten traurige Bekanntheit erlangt und war als „böser Geist der Karawanen“ in der ganzen Gegend gefürchtet. Mit seinen Händen machte er vor dem Umbrauch des Grenzgebietes unheuer. In den letzten Monaten war seine Spur verschwunden. In einer Bergabhänge wurde sein Leichnam unter einer Felsdecke gefunden. In der Hand hatte er ein Messer, das einen Mannes gefanden bei der es sich um den Wardenführer Walle handelt. Walle, dessen Kleider zerstückelt waren, ist wahrscheinlich bei der Tötung der Beute von seinem Spielzeugessen umgebracht worden.

Feigen im Burgenteil. Am schmerzlichen Burgenteil wurden Verände mit dem Anbau von Feigen durchgeföhrt, die den Beweis erbracht haben, daß sich dieses Land am besten der Kultur klimatisch auf für die Einführung derartiger Kultur eignet. Man wird daher künftig in größerem Maße Feigen anbauen.

Massenmörder in Frau verhaftet. Die Polizei in Prag verhaftete nach einem heftigen Feuergefecht, in dessen Verlauf mehrere Beamte verletzt wurden, zwei Schwerkranke, von denen der eine ein Charles Phillip, nach eigenem Geständnis nicht weniger als zehn Mord auf dem Gewissen hat.

Mitropkon am festischen Plek. In Prag wurde dieser Tage einer der Prozesse gegen die Bombenattentäter durchgeföhrt. Bei diesem Verfahren spielte ein Mitropkon eine besondere „bedeutungsvolle“ Rolle. Eine der Anwesenden, Frau Gless, hatte bei ihrer Vernehmung mit so leiser Stimme gesprochen, daß der Richter für den zweiten Verhandlungstag ein Mitropkon vor ihrem Ohr in der Anklagebank anbringen ließ. Tatsächlich wurde aber in dieser zweiten Sitzung an die Angeklagte nur eine einzige Frage gerichtet. Viele Frage beantwortete Frau Gless dadurch, daß sie — den Kopf schüttelte.

Vorbilder der Feindschaft. Nach dem Verstoß eines Gangsterlinds beschlossen zwei 15-jährige Jungen in der englischen Stadt Farnham, das Leben des Feindes in der Welt leicht zu machen. Sie brachen in das Haus einer alten lebenden Frau ein, blichen die Bewohnerin mit einer Pistole in Schach und raubten ihre Geldbörse. Das durch den Raub überfall erdener Geld benutzen sie dazu, um weiteren Kriminalakten zu leben. Das Augenblick in Farnham wurde die beiden angebenden Gangster in eine Verbesserungsaufst, in der sie auf den Genuß von Verbrecherfilmen werden verzichtet müssen.

Schnelle Sühne

Die nationalsozialistische Rechtsprechung ist nicht nur Verbots, die sich gegen die Rechtsgrundzüge unseres Staates vergangen haben und damit eine Gefahr für die Volksgemeinschaft bilden. Mit Härte trifft den Verbrecher die Strafe. Vorbild sind die Zeiten der unendlichen Verbannung, die wochen-, monatelange Dauer der Probeverurteilungen, der polizeilichen Erhebungen und der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft. Schnelle Sühne der verbrecherischen Tat ist erforderlich, wenn die Strafe abschreckend auf andere wirken soll.

Es ist ein trüblicher Wind in die Justiz gekommen, der in den Amtsräumen die Grundzüge nationalsozialistischer Strafrechtspolitik durchgeföhrt hat. Schnelle Arbeit der Polizei, schnelle Arbeit der Richter, schnelles Versteuern der Strafrechtspraxis, schnelle Arbeit des Verbrechers ab und helfen die zu bessern, die noch zu bessern sind. Die Aburteilung der Autoskandalverbrecher auf Grund des Gesetzes gegen Strafenraub mit Hilfe von Autoskandal vom 22. Juni 1938 ist ein Musterbeispiel für diese schnelle Strafrechtspraxis, bei der das Urteil noch unmittelbar unter dem Einbruch der Tat gefällt wird und damit einmal den rechtlichen Erfordernissen und zum anderen dem gesunden Volksgemüthen entspricht. Es gibt keine Gnade mehr für die Piraten der Landstraße. Jede Spur von Unfähigkeit für den Verbrecher wird verschwinden, denn unsere Strafen sollen nicht nur die schärfsten, sondern auch die sichersten der Welt sein. Hart und absprechend ist die Strafe, die die Piraten der Landstraße trifft, aber sie bewirkt, daß wir nach Jahren der Unordnung in der Strafsystem wieder ein Rechtsstaat geworden sind, der keine Gnade kennt, wenn es gilt, die Gemeinschaft gegen Schädlinge zu schützen.

Siebenstes Kapitel.

„So spät?“

Horwurzsock trat Isabella der Rechte in der Diele entgegen. Sie hatte auf Ja gewartet. Mit Befremden sah sie Franz Arnsdadt an deren Seite. Hatten die beiden sich heimlich verabredet?

„Nicht böje sein, Fräulein Dörner, bitte, nicht böje sein,“ bettete der junge Mann, mit einem schelmisch demüthigen Blick seiner hübschen schwarzen Augen keine Worte unterkühlend. „Entladen Sie die Schale Ihres Jorns auf mein allein schuldiges Haupt. Ich hatte doch gehört, daß Ihr Fräulein Rechte im Theater wäre. So erlaubte ich mir, sie abzuholen.“

„Dah er ebenfalls die Vorstellung besucht hatte, dies zu verschweigen war ja keine Sünde!“

„So lange hat aber doch die Vorstellung nicht gedauert!“ Und sie sind nicht nach Hause gekommen! Es ist bereits ein Uhr vorbei!“

Fortsetzung folgt.

traut er vor, sich ihr zu nähern. Da sah er, daß sie in Begleitung war; denn eben wandte sie sich einem jungen Manne zu, der schräg hinter ihr ging. Uebermüthig lagend warf sie den Kopf herum, daß die silberblonde Mähne nach rückwärts flog.

Und den jungen Mann kannte Konjul Palm; es war Franz Arnsdadt, ein junger Künstler, Maler, der in der Pension wohnte und sich immer an Ijas Seite drängte.

Enttäuschung troch in ihm auf. Was hatte ihn denn nach dem Theater gerufen? Doch nur die Hoffnung auf den „Zufall“ einer Begegnung mit Ja und auf eine Stunde ungestörter Beizammenseins mit ihr.

Ja hatte ihre Augen überall herumgeschweifen lassen, und die hatten auch die hohe, auffallende Gestalt des Konsuls Palm in seinem hellen Mantel entdeckt. Ihre Verwunderung darüber wich sofort der triumphierenden Erkenntnis, daß er ihr entgegen gekommen sei; denn er wagte ja von ihrem Theaterbesuch. Und nun ersagte sie Bedauern, daß sie nicht allein war.

Des Konsuls Aufmerksamkeit schmeichelte ihrer Eitelkeit gewaltig. Was war Franz Arnsdadt dagegen! Wenn er auch sehr aufmerksam und nett war — und so verliebt! Und sie mochte ihn auch gern, den feinen Dichterwirdler mit seinem einschnielenden Dialekt — aber was konnte er ihr schon bieten im Vergleich mit dem Konjul! Oh, sie war sehr anpruchsvoll und ihre Lebensart kannte keine Grenzen, wenn sie sich auch mit Rücksicht auf die Tante flug beherrschte.

Aber sie erwartete und forderte viel vom Leben! Ueberlegend blieb Ja stehen; sie schaute sich um. Franz Arnsdadt wollte seinen Arm unter den ihren schieben. Sie wehrte ihm.

„Kommt denn keine Straßenbahn? Meine Nummer —“

Der junge Mann erjhrak: „Sie wollen doch nicht schon nach Hause?“

„Doch, ich muß! Tante wartet.“

„Ach was, lassen wir sie ein wenig warten,“ entgegnete er übermüthig, „ich habe einen andern Vorsatz!“

Frugend sah sie ihn an. Er lächelte in ihre Augen hinein.

„Tanzen, gnädiges Fräulein, wir gehen tanzen —“

Ihre Augen glänzten; das Wort hatte sie elektrifiziert.

„Tanzen! Aber —“

„Rein Aber! Ich nehme alle Schuld auf mich. Die Tante wird schon nicht böje sein, wenn wir ein wenig später belauskommen. Bis dahin werden wir eine Ausrede finden.“

„Jas Widerstreben war nur schwaig,“ sie hatte selbst noch keine Lust, nach Hause zu gehen. Ihr Sinn wand nach allerhand Abenteuer.“

Sie hatte Konjul Palm nicht aus den Augen verloren; sie hatte wohl bemerkt, wie er sie beobachtete — und wie er ihr und Franz Arnsdadt dann folgte.

Mit keiner Bewegung, keinem Blick verriet sie, daß sie ihm gegeben. Unbekannt, lebhaft, lustig unterhielt sie sich mit Franz Arnsdadt, und beider Lachen klang oft bis zu dem Konjul hin, der langsam hinter ihnen herging, ihn mit Reid erfüllend auf die sorglose, unbekümmerte Jugend.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

Das gute Fachbuch

Es gehört wie das Handwerkszeug zum Schaffenden... Ausläßlich der Eröffnung der Fachbuch-Werbestellung in Frankfurt am Main sprach Staatssekretär Hanke über den Wert des Fachbuches und seine Förderung.

Eine wichtige Hilfe hierbei seien Fachzeitung und Fachbuch, die mit allen Mitteln gefördert werden müßten. Je einfacher und ausführlicher die einzelnen Fragen im Fachbuch behandelt würden, desto schneller würden sie in den Wissensschatz des Lernenden übergeben.

Staatssekretär Hanke sagte dann, daß das gute Fachbuch wie das Handwerkszeug zum Schaffenden gehöre. Jeder junge Berufsmitarbeiter sollte sich vor Augen halten, was der Führer in seinem Buche „Mein Kampf“ über seine Wiener Lehrjahre geschrieben habe.

Der Leiter des Reichsberufswettbewerbes, Obergebietsführer Axmann, gesprochen. Eine Maßnahme verbinde, so führte er u. a. aus, den Berufsberufswettbewerb besonders stark mit der Werbeaktion für das deutsche Fachbuch.

Bermischtes

Der Robinson auf der Gais of Man. Vor einigen Wochen wurde von einer englischen Naturforschergesellschaft ein Vögel- und Tierwärters auf einer Felseninsel im Britischen Meer ausgeschrieben.

Williams heiratet Williams. Williams ist in England ein Name, der an Seltenheit unserem Schutze und Meier mit all ihren Variationen durchaus gleichkommt.

Ein Blick ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne

21. Fortsetzung... „Doch, doch, Fräulein Dörner, wir sind nach Hause gekommen, wie Sie sehen — allerdings mit einer kleinen Verletzung.“

„Aber, Herr Arnstadt, wie konnten Sie —“ „Bitt' schön, bitt' schön, gnädiges Fräulein —“ Franz Arnstadt fiel vor Jabelle auf die Knie.

„Für diesmal sei Ihnen verziehen, Herr Arnstadt, aber nicht wieder tun! Wo waren Sie eigentlich?“

„Ach, Tantechen, bitte, verzeihe mir, es ist mir so schrecklich, aber ich dachte doch nicht anders, als daß du es erlaubt hättest.“

„Wirklich, du bist so böse auf Herrn Arnstadt?“ „Wirklich, da tollten ein paar Tränen über Jabelles Wangen. Wie sie sie verstellen konnte!“

„Schon gut, Kind! Ich sehe ein, daß du unschuldig bist, aber Herr Arnstadt —“

„ein rechter Schlämmer ist, ja, ja,“ unterbroch der junge Mann Jabelle und nickte bekräftigend, „er gelobt aber Besserung — bis zum nächsten Male.“

„Ich muß jetzt wirklich an Ihrer aufrichtigen Reue zweifeln, Herr Arnstadt.“

Fisch auf mancherlei Art

Die Gerichte sind für vier Personen berechnet.

Deutsche Fischsuppe

Stücke von Kabeljau, Rotbarsch oder Schellfisch (etwa 1/4 Kilogramm), einige Krabben, 4 Tomaten oder Tomatenmark, Thymian, gewiegte Petersilie, Knoblauch, Zwiebel, 1 Bund Suppengrün, Fett, 1 1/2 Liter Wasser.

Eine fein gehackte Zwiebel läßt man mit etwas Fett, vier Tomaten, Suppengrün, einer Zehe Knoblauch, etwas Thymian und gehackter Petersilie etwa 20 Minuten dünsten. Man füllt mit Wasser auf und gibt Salz dazu.

Fischgoulisch, dazu Nudeln und Salat

1/4 Kilogramm Fischfilet, 2 Eßlöffel Fett, 3 Eßlöffel Mehl, 1 laure oder Pfeffergurke, Paprika, Essig, Zucker, Speck, Fleischwurst, 1 Zwiebel, Salz.

Das Fischfilet wird nach dem Drei-S-System behandelt und in große Würfel geschnitten. Klein gewürfeltes Speck wird mit Mehl und der gehackten Zwiebel goldgelb angeröstet.

Fischschnitten auf rheinische Art

4 Fischsteaks, 60 Gramm Speck, 1 Eßlöffel Fett, Zwiebel, 2 Eßlöffel Tomatenmark, Meerrettich, nach Belieben ein Glas Rotwein (Kochwein).

Der Speck wird würfelig geschnitten und mit etwas Fett angeröstet. Darauf streut man geschnittene Zwiebeln, legt die Koteletts darauf und füllt mit Rotwein auf, so daß der Fisch knapp bedeckt ist.

Rotbarschroulade in Tomatensoße

1 Kilogramm Rotbarschfilet, 1 Eßlöffel Fett, etwa 50 Gramm Speck, Zwiebel, Senf, Gurke, Tomatenmark, Essig, Zucker, Paprika, 3 Eßlöffel Mehl, Salz.

Filet säubern, säuern, waschen, mit Eiern bestreichen, mit Speck, Zwiebel und Gurke belegen, zusammenrollen und mit einem Dölkchen zusammenheften.

Bücherei

Hochzeit machen, das ist wunderbar... Die Heirat um die Jahrhundertwende vom ersten „Ich liebe dich“ bis zur Hochzeitstorte schildert ein großer Bildbericht in der neuen Ausgabe der „Küniglich-militärischen Zeitung“.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Sie werden nicht alle

Der 40 Jahre alte Heinrich Mehl aus Dresden wurde mit acht Tagen Haft bestraft, weil er in betrunkenem Zustande mit seinem Fahrrad auf der Kärntnerstraße im Fiskus fuhr.

Turnen, Sport und Spiel

Im Zeichen der neuen Aufgabe

Wehrmannschafts-Auscheidungslämpf der SA-Schützen-standarte 108

Die Dresdner SA-Schützen-standarte 108 führte am kommenden Sonntag die Vorauswettbewerbsspiele im Wehrmannschaftslämpf und im Mannscharorientierungslauf durch.

Der erste Polizeimeister

Röfing er gewann den Ranglauf

Ein in der Nacht zum Donnerstag gefallener Pulverstreich und eine stark leuchtende Morgen Sonne waren ein günstiges Vorzeichen für die Reichs-Polizei-Staatsmeisterschaften.

Ränftlich um 9 1/2 Uhr machte sich der erste der Ranglauf auf den Weg. Bei 18 Kilometer Länge wies die Strecke einen Gesamthöhenunterschied von 300 Meter auf.

Reichstender Leibzita

Sonntagsabend, 4. März

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. — 8.30: Aus Danzig: Wohl bekomme! — 10.00: Epione, Verräter, Saboteur! Hörspiele um die Spionageabwehr.

Deutschlandtender

Sonntagsabend, 4. März

6.30: Aus Breslau: Frühkonzert. — 10.00: Aus München: Donauland, deutsches Schiffslied: Deutsche Bauernmusik.

„und das gnädige Fräulein tanzt fabelhaft! Wir waren wirklich ein schönes Paar! Aussehen haben wir erregt fragen Sie den Konjul Palm; er war auch in der Bar; er wird es Ihnen bestätigen.“

„Muß es gleich sein, Herr Arnstadt? Ich meine, Sie schlafen erst eine Nacht darüber und treffen dann Ihre Entscheidungen.“

Jabelle konnte dem jungen Manne nicht mehr böse sein und der Rüge auch nicht, da diese ja im guten Glauben gewesen war.

„Nun gute Nacht! Es bleibt nicht mehr viel Zeit zum Schlafen übrig!“ mahnte Jabelle.

„Darüber mache ich mir keine Gedanken! Das wird morgen früh nachgeholt!“ rief Franz Arnstadt übermütig.

Die Haustür wurde aufgeschloßen. Das ist Konjul Palm! dachte Jabelle, und da trat er, an den sie soeben gedacht, schon ein.

„Wirb so spät noch Kriegsrat gehalten?“ „Eher Kriegsgericht, Herr Konjul, und ich bin die Verbrecherin,“ bemerkte Jabelle, „ich war ja zum Tanzen, ohne daß Tante es erlaubt hatte.“

„Ist das ein so großes Verbrechen? Ich habe Sie gesehen und muß Ihnen das Kompliment machen, daß Sie sehr gut tanzen!“ entgegnete er mit gespielter liebenswürdiger Gleichgültigkeit.

„Ich muß jetzt wirklich an Ihrer aufrichtigen Reue zweifeln, Herr Arnstadt.“

„Ach, Tantechen, es war so schön und fein! Wir waren im Kasino.“

„Ja, Tantechen war mir bereits eine gnädige Richterin, Herr Konjul.“

„Wie sie getanzt hatte! Geschmeidig, biegsam, gefährlich wie ein schönes Raubtier!“

„Ja, ahnte, wie es in dem Konjul aus sah. Sie kannte die Sprache begehrender Männeraugen.“

„Schlüßtern, demnabe verlegen sprach sie mit ihm in Gegenwart der Tante.“

„Einmal gelang es ihm, sie im Speisesaal festzuhalten, als sie das Silber weglegte.“

„Konjul Palm hatte ausgehen wollen. Er kam die Treppe herunter; sie kannte seinen Schritt.“

„Nach einem Augenblick des Ueberlegens ging er anstatt nach der Haustür in den Empfangsraum und blätterte in den dort liegenden Zeitungen.“

„Ist da jemand? Ja! Und ich glaubte, es geisterte nebenan, da ich niemanden dort vermutete.“

„Ich muß jetzt wirklich an Ihrer aufrichtigen Reue zweifeln, Herr Arnstadt.“

„Ach, Tantechen, es war so schön und fein! Wir waren im Kasino.“

„Ich muß jetzt wirklich an Ihrer aufrichtigen Reue zweifeln, Herr Arnstadt.“

„Ach, Tantechen, es war so schön und fein! Wir waren im Kasino.“

LIES LÄCH und RATE

„Eina, haben Sie in meinem Mantel nicht einen Zwanzigmarschein gefunden beim Ausbürsten?“
 „Nein, den Mantel hat Ihre Gattin selbst ausgebürstet!“
 „Und wo ist meine Frau?“
 „Sie ist einlaufen gegangen!“

„Jetzt wollen wir mal rechnen, Fräulein; hier auf dem Tisch liegen zwei Eier, wenn ich nun eins dazulege, wieviel sind es dann?“
 „Tatsächlich, Vati, kannst du Eier legen?“

Sie: „Wo warst du gestern mit dem Auto, Emil?“
 Er: „Ich habe einen Kollegen nach Hause gebracht.“
 Sie: „Dann sage bitte deinem Kollegen, er möge sich bei mir meinen Puppenstift abholen!“

Bertrud war mit ihrer Schwester in der Oper.
 „Wie habt ihr euch denn unterhalten?“
 „Zu Beginn ausgezeichnet.“
 „Na, und später?“
 „Später haben es sich die Nachbarn verboten.“

„Jetzt weiß ich nicht, sind Sie's, oder sind Sie's nicht?“
 „Doch, ich bin's wirklich, aber ich weiß halt nicht, wen Sie meinen, der ich sein soll!“

„Hatten Sie unter Ihren Geburtstagsgeschenken hübsche Liebesbriefchen?“
 „Das will ich meinen! Von Müller bekam ich ein Buch, das ich dem Schreyer mal geliehen hatte!“

Aus einem Aufsatz: „In den Ritterburgen gab es große Ritteräle. Aber es gab auch kleine Frauenzimmer, die man einheizen konnte.“

„Früh, das ganze Haus spricht davon, daß ich heute an Stelle des Mädchens tsche! hast denn du das den Leuten gesagt?“
 „Nein, liebe Frau, das ist wahrscheinlich von selbst ‚ruchbar‘ geworden!“

Einmal ritt der König durch die Straßen der Stadt. Da häumte sich sein Pferd und ein Mann griff mutig in die Zügel. Der dankbare König ließ ihn in den Palast kommen und sprach: „Was für eine Belohnung soll ich dir geben? Willst du Geld oder ein Amt?“

„Ich will kein Geld und auch kein Amt. Gib mir einen Befehl mit dem jeder Mann, der sich vor meiner Frau fürchtet, mit einem Pfister zahlen muß.“

Der König gewährte die Bitte, doch ohne herzlich über den Toren zu lachen, wofür er den letzten Mann hielt.

Nach einiger Zeit kam der Mann zurück und sprach: „Ich danke der König, denn ich habe viel Geld eingenommen und jetzt bringe ich dir auch noch etwas Schönes mit.“

„Was ist es?“ fragte der Herrscher begeistert.

„Ein junges Mädchen, so schön, wie du es noch nie gesehen hast.“

„Nun,“ erwiderte sich der König, „ist still, die Königin ist nebenan!“

„Nun,“ rief der Mann, „so gib du mir auch deinen Pfister her!“

Gast: „Kellner, machen Sie doch bitte das Fenster zu!“

Kellner: „Nicht es Ihnen zu sehr, mein Herr?“

Gast: „Das nicht, aber das Schnitzel liegt mir sonst vom Teller.“

„Sie sollten einmal meine Frau sehen, wie sie jeden Abend meine Sachen ordentlich in den Schrank räumt.“

„Wenn Sie heimkommen?“

„Nein, wenn ich ausgehen will.“

„Was tat Kaiser Barbarossa im heiligen Land?“ will der Lehrer wissen.
 „Er ertrank,“ erwidert Erwin.
 „Ja,“ gibt der Lehrer zu. „Aber, tat er nicht sonst noch etwas?“
 „Nein,“ sagt Erwin, „das war das letzte, was er tat!“

Heute sitzt in der Untergrundbahn ihm gegenüber ein junges Mädchen. Heute nimmt einen Anlauf: „Fräulein, ich denke, wir kennen uns?“

„Das kann schon sein,“ meint das Fräulein freundlich lächelnd, „ich bin auf dem Verlaßamt beschäftigt.“

„Du hast mir doch mal gesagt, daß du einem berühmten Maler Modell zu einem großen Bild gestanden hättest,“ fragt sie ihre Freundin. „Was war denn das für ein Bild?“

„Cleopatra und die Schlange.“

„Wie interessant — und wer stand Modell für Cleopatra?“

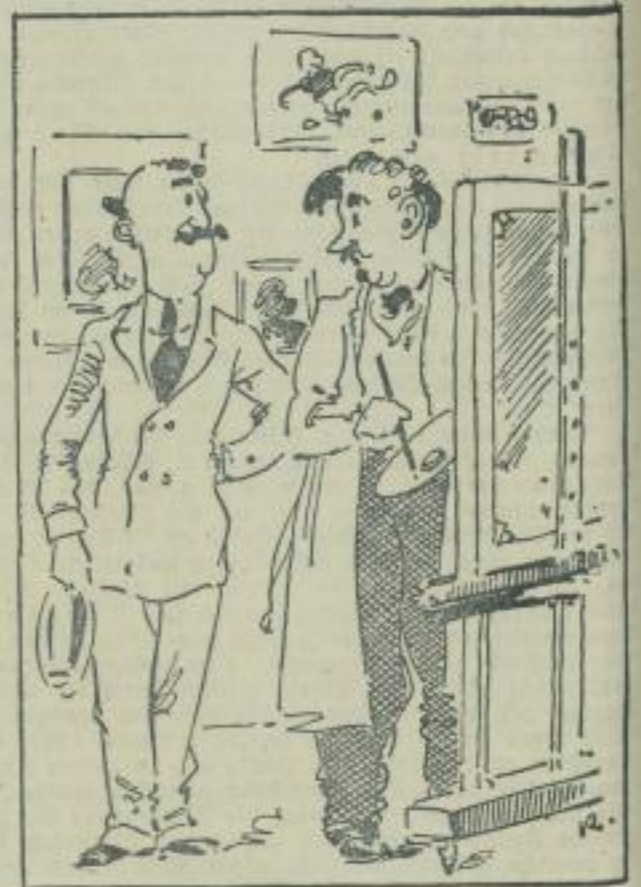
Der Junge kommt mit einem Loch im Kopf nach Hause. Die Mutter verbietet ihm streng:

„Wenn dich der Nachbarjunge mit einem Stein warf,“ sagt sie dann, „warum hast du mich nicht gerufen, statt selbst wieder zu werfen?“

Der Junge fragt verwundert: „Kannst du denn besser treffen, Mama?“

„Nun reißt mir aber bald die Geduld! Wenn ich mit der Rechnung zu Ihnen komme, dann sind Sie entweder nicht zu Hause, oder wenn Sie zu Hause sind, haben Sie kein Geld!“

„Na, das ist doch selbstverständlich — weswegen sollte ich denn sonst zu Hause sein?“



Zeichnung Kleitich

Besucher: „Wenn ich Ihre Gemälde anschauen, stehe ich nur da und wundere mich.“

Kater: „Sie möchten wohl wissen, wie ich das mache?“

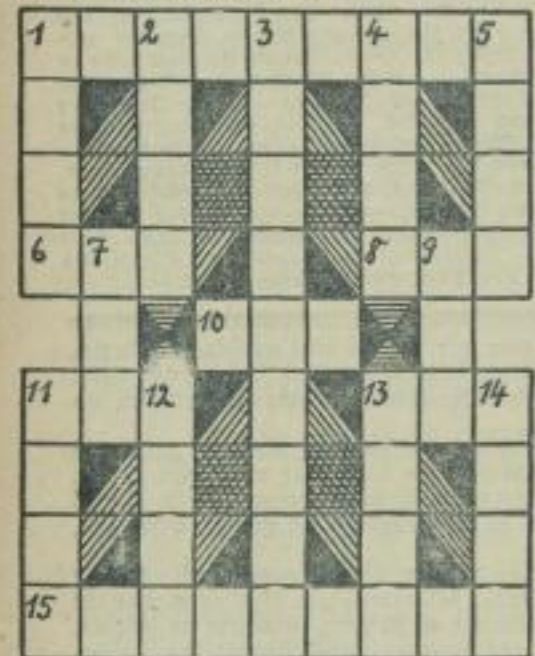
Besucher: „Nein! Nur: warum Sie das machen!“

„Worum haben Sie gemeint, als meine Tochter das russische Lied sang? Sind Sie Russe?“

„Nein, aber Musiker!“

Zwei Lösungen . . .

Waagrecht: 1. Südwasserfall, 6. Teil der Woche, 8. so viel wie selten, 10. Artikel, 11. Stadt in Südamerika, 13. Ufermauer, 15. wertvoller Zahn.



Senkrecht: 1. deutscher Philosoph, 2. Theaterplatz, 3. Teil von Krefeld, 4. Stadt in der Schweiz, 5. männliches Schwein, 7. männlicher türkischer Vorname, 9. Papageienart, 11. Serie, 12. nordischer männlicher Vorname, 13. Schiffsraum, 14. Hochland in Indien.

ist das Rätsel richtig gelöst, ergeben die Buchstaben für die folgenden Zahlenreihen die Lösungen:

- 2 7 10 14 12 = moderne Erfindung
- 8 5 4 1 15 = Held in der Sage
- 13 11 9 3 6 = Pflanzenart

Richt dange machen lassen!

raw rid reb gannaf wreich,
 druw rid jao dene teichl;
 eid roleg blad entewicht,
 nenn ud ichd keh ruz herwo!

Jede Buchstaben-gruppe richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Es geht um die Anerkennung

Aus den Silben:
 ba - bar - bel - bran - burg - dam - den - du - e - et - ein - ell - el - fant - her - in - lau - le - me - na - nah - ne - ni - op - pein - ra - rei - rie - rin - ro - ros - sal - sel - sel - len - fi - ta - ve -

sind 16 Wörter zu bilden deren erste Buchstaben, von oben nach unten, und deren vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

- Stadt an der Havel
- Stadt im Rheinland
- Brettspiel
- Salatpflanze
- Berwandter
- Vogel
- Zwergkönig der deutschen Sage
- Stadt in Oberschlesien
- weiblicher Vorname
- Stadt in Italien
- Lasttier
- italienischer Komponist
- Zweikampf
- spanischer Prinzentitel
- Berdiensft
- Naturerfcheinung

Wenn man hetreten will . . .

Andreas Bemstel
 Wenn die Buchstaben des Namens richtig geordnet werden, ergibt sich der Beruf des Andreas Bemstel.

Kampf den Klatschmäulern!

bige	bote	egol	eino	enic
erma	etvo	ezud	hlzu	iese
		lred		
mmei	nhau	nisl	njed	nkan
		nnde		
nund	rfri	rsel	ssih	sida
sver	uebe	wers	woiss	zung

Wenn die Kästchen richtig aneinander geordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort, das sich gegen die Klatschmäuler wendet (h = ß, ü = ue)

Dreimal beleuchtet . . .

Die Buchstaben:
 a - a - a - a - a - a - b - e - e - e - e - h - i - l - i - m - m - m - n - n - o - p - p - r - r - t - t



sind derart in die Figur des Balkenrätzels einzuordnen, daß in den waagerechten Balken Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. Schmetterling, 2. Hirngespinnst, 3. Beleuchtungskörper. — Auch die beiden senkrechten Balken ergeben zwei Beleuchtungskörper.

Ausnahmefälle sind immer möglich



Haben Sie lehtens geraten?

Schwert gegen Nadel

Das Sprichwort lautet:
 Fühle dich nicht von kleinem Tadel ungerührt; bürde dich nicht von kleinem Tadel ungerührt; Großes ist nicht, was gegen die Nadel mit dem Schwert sich vertheidigt.

Das eifrigste Vaster . . .

Das Sprichwort lautet:
 Die Vaster kritiken, wer von ihnen am eifrigsten gewesen sei.
 Dem Bösen in der Welt zu dienen; den Sief erhielt die Heuchelei.

Die Schöpfung steht über aller Kritik

1. Irene, 2. Kantsing, 3. Defizit, 4. Effe, 5. Regulator, 6. Kargisch, 7. Anna, 8. Teefsch, 9. Undine, 10. Nangun, 11. Lampe, 12. Karsch.
 Das Sprichwort lautet: In der Natur liegt Erhabenes.

Die Figur im Rätsel benannt

Waagrecht: 1. Ball, 3. no, 4. Posttraf, wagen, 10. Audi, 11. Ei, 12. Po, 13. Gendarm, 15. Tal, 17. Lonne, 18. Anton, 19. Abo, 20. Kal.
 Senkrecht: 1. Benzin, 2. Italien, 5. Sog, 6. Rad, 7. Tomate, 8. Aa, 9. Elen, 10. rot, 14. Kar, 15. Ia, 17. Tor.

In der Diagonale . . .

Waagrecht: 1. Ramulus, 2. Gellert, 3. Tadel, 4. Vierzig, 5. Kraune, 6. Stendal, 7. Aiber.

Diagonale: Februar.

Unwahrheiten — schnell erkannt

Das Sprichwort lautet: Lügen haben kurze Beine.

Wirtschaftskundliche Studienfahrten der Deutschen Arbeitsfront

Die wirtschaftskundlichen Studienfahrten der Deutschen Arbeitsfront sind ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Berufserziehung. Soeben wurde das Jahresprogramm 1939 fertiggestellt. Nicht nur die Anzahl und der Umfang der Fahrten wurden gegenüber den Vorjahren wesentlich ausgedehnt, sondern es ist in diesem Jahr auch möglich geworden, für jede einzelne Fahrt immer mehr den berufserzieherischen Wert herauszuarbeiten und jede Studienfahrt zu einer wirklichen und vorbildlichen Berufserziehungsmassnahme zu gestalten. Der Gau Sachsen hat in diesem Jahr eine große Anzahl Fahrten durch die bedeutendsten Wirtschaftszweige unseres Gaubereiches vorbereitet. Darüber hinaus sind mehrere große Reichsfahrten geplant, so z. B. unter dem Leitwort: „Auf den Spuren der Dase“ eine exportkundliche Studienfahrt zu den wichtigsten Plätzen des Ostmarkens, ferner eine Fahrt durch die bedeutendsten deutschen Erzeuger- und Verbraucherstätten der Elektrizität und die unter dem Titel „Die wirtschaftliche Bedeutung des Substanzlandes“ stattfindende erste wirtschaftskundliche Studienfahrt durch den Substanzgau.

Auch das Auslandsfahrtenprogramm der Deutschen Arbeitsfront wurde gegenüber den Vorjahren erweitert. Es sind für 1939 folgende wirtschaftskundliche Studienfahrten in das Ausland vorgesehen: je zwei Fahrten nach England, Frankreich, Skandinavien, Dänemark, fünf Italienfahrten, drei Fahrten durch Südamerika, eine Argentinienfahrt und drei Studienfahrten nach Nordamerika. Das Programm jeder Auslandsfahrt ist so gestaltet, daß die Gewähr gegeben ist, daß jeder Fahrteilnehmer einen deutlichen und nachhaltigen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse des zu besuchenden Landes erhält.

Die Fortsetzung einer planvollen Berufserziehungsarbeit ist die wirtschaftskundliche Studienfahrt.

Ausdruck erteilt die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Wilsdruff.

In diesem Jahr große Jungerzieherausbildung. Der R. S. Lehrerbund wird in diesem Jahre eine großartige Jungerzieherausbildung durchführen. Neben der Herausstellung eines Jungerzieherführerkorps werden alle von den Lehrerbildungsinstituten entlassenen Jungerzieher in Lagern zusammengeführt und weltanschaulich ausgerichtet. Die Austauschlager 1939 werden an den landschaftlich schönsten Stellen, vor allem an den Grenzen und an der Nord- und Ostsee, stattfinden. Während in die Austauschlager nur eine Auslese der Erzieherberufung berufen wird, kommt die Fortbildung aller Lehrer in diesem Jahre erstmalig großzügig zur Durchführung. Dabei werden vor allem diejenigen Erzieher einberufen, die noch keine Schulna erfahren haben.

Ab 1. April nur noch grüne Polizeiuniform. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei weist in einem Erlaß nochmals darauf hin, daß vom 1. April 1939 an zum Straßendienst nur noch die neue grüne Polizeiuniform zu tragen ist. Das Zusammentragen bisheriger und neuer Uniformteile, wie es für die Uebergangszeit angeordnet war, kommt für den Straßendienst ab 1. April nicht mehr in Frage. Die bisherigen Uniformen werden im Ausbildungsdienst aufgetragen.

Einstellungs- und Ausbildungsgrundsätze für alle Beamtenausbildungen geregelt. Auf Grund des § 164 des Deutschen Beamtengesetzes vom 26. Januar 1937 hat die Reichsregierung am 28. 2. 1939 die Verordnung über die Vorbildung und Laufbahnen der deutschen Beamten im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 38 vom 2. März 1939 erlassen. Die Verordnung regelt die Einstellungs- und Ausbildungsgrundsätze einheitlich für alle Laufbahnen der deutschen Beamten, die (in teilweiser Abänderung der bisherigen Bestimmungen) die Beamten des einfachen, des mittleren, des gehobenen und des höheren Dienstes umfassen.

nationalsozialistischen Grundsätzen vor sich geben. Der Redner betonte die Notwendigkeit warmen Mittagessens für die schaffenden deutschen Menschen in den Betrieben und der ersten Arbeit auf dem Gebiete der Wohnungsaufstellung für die Gesellschaftsmitglieder und von anderen Dingen, die unter den Grundsatzen leben und leben lassen.

Es ist notwendig, sich noch eingehender mit der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung zu beschäftigen, die ein unerbittliches Rütteln auf den Weg mitgibt. Nur aus dem Vertrautsein mit dem Willen der Bewegung wächst die Fähigkeit, vernünftig zu handeln. Das große starke Gefühl der Sicherheit ist auch für den Betriebsführer wichtig und nötig. Alles was wir tun, ist nicht aus Not heraus geboten, sondern aus der Vernunft heraus. Auch der Betriebsführer muß der Zeit voraussehen und sich einstellen auf kommende Notwendigkeiten. Er muß auch ein die Sache beherrschender Menschenführer sein.

Der Arbeit an der Jugend ist viel Liebe zuzuwenden. Sie muß vorbereitet werden auf planmäßiges Handeln. Sie muß in der Weltanschauung gefestigt und körperlich erdichtet werden. Worte der Achtung widmete der Gauobmann der Arbeit der Frau, deren Arbeitstakt noch mehr mobil werden muß. Ein Sozialdirektor neben dem Betriebsführer kann eine Gefahr für die Betriebsgemeinschaft sein. Der Betriebsobmann muß der politische Vertreter der ganzen Betriebsgemeinschaft sein. Bei der Rationalisierung der Betriebe muß man sich von der These leiten lassen: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Nummer ist mit der Arbeitsfront Tuschführung zu halten. Auch mit der Materialfrage beschäftigte sich der Gauobmann und mit Fragen des Sportes.

Gauobmann Peitsch ließ seine Ausführungen ausfliegen in der nochmaligen Forderung nach noch stärker werdender Volkskraft, Wehrkraft und Arbeitskraft, woran jeder einzelne mitarbeiten muß, damit am Schluß dieser Epoche gewissermaßen ein Gewicht von einer Schwere vorhanden ist, das dem Führer ermöglicht, immer wieder dafür zu sorgen, daß Europa der Frieden erhalten bleibt.

Braufender Beifall dankte dem Gauobmann. Kreisobmann Anders gab dem Danke noch besonderen Ausdruck mit dem Gelöbnis steter Gefolgschaftstreue aller. Mit dem „Eieg-Heil“-Gruß für den Führer sang die Tagung aus.

In einem sich anschließenden Kameradschaftsabend gab es große künstlerische Genüsse zu erleben. Der Abend verlief in froher Stimmung und gab durch Kunst und Freude neue Kraft für weiteres Schaffen.

Konzert-Abend beim Führer

DRB. Berlin, 3. März. Der Führer empfing heute führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft zu einem Konzertabend in seinem Hause. Im Dienste des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes haben ihre Kunst hierbei zur Verfügung gestellt die Kammerängerinnen Erna Berger, Maria Lebotari, Moriba Fuchs, Tiana Lemnig, Maria Müller, Margret Pfahl, Hildegard Kancel, Trefz Rudolph und Carlo Spittler, ferner die Kammeränger Rudolf Bodekmann, Paul von Ramonowka, Heide Rohwenge, Heinrich Schlusnus, Franz Köster und am Flügel Professor Michael Raupach.

Aus freiwilligen Spenden der Gäste dieses Abends ergab sich ein Betrag von über zwei Millionen RM., den die Künstler dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugeführt haben. Damit ist das Zeichnungsergebnis des gleichen Abends im Vorjahre mehr als verdoppelt.

Italienischer Senat und Kammer zum 23. März einberufen

DRB. Rom, 3. März. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetzesdekret, mit dem der Senat und die neue Kammer der Italiener am 23. März in gemeinsamer Sitzung einberufen werden. — Gleichzeitig enthält das Dekret die Auflösung der alten Kammer.

„Daily Express“: „Gebt die Deutschen Kolonien zurück!“

DRB. London, 3. März. Der „Daily Express“ setzt heute mit einer Deutlichkeit, wie man sie nur selten in der englischen Presse antrifft, energisch für die Rückgabe der deutschen Kolonien ein. Das Blatt schreibt: „Gebt die Deutschen Kolonien zurück! Belehrt diesen Besiz nicht länger. Sie sind nur unser anvertrautes Gut, nicht aber unser Eigentum, und wir würden einen Vertrauensbruch begehen, wenn wir verjuchten, uns diese Gebiete anzueignen. Was aber noch mehr zählt, ist, daß wir sie nicht unserem Empire einfach einverleiben können. Das machen die Bedingungen, unter denen uns diese Kolonien anvertraut wurden, unmöglich. Wir haben die Kolonien lediglich übernommen, weil wir erklärten, daß die Deutschen nicht fähig seien, sie zu regieren. Nachdem wir über jetzt Deutschlands bisberige Rechte anerkannt haben, müssen wir die Kolonien auch wieder zurückgeben.“

Dieser Aufruf desjenigen Londoner Blattes, das die höchste Auflage hat (annähernd 2 1/2 Millionen), ist um so beachtlicher, als der „Daily Express“ der stärkste Vertreter der sogenannten Isolierungspolitik ist. Das Blatt ist stets in allen weltpolitischen Fragen für den Gedanken des britischen Empire eingetreten und hat sich immer dafür eingesetzt, daß England sich nur um sein Empire, nicht aber um die Angelegenheiten anderer Staaten kümmern solle.

Ein neuer Fall von ‚Redefreiheit‘ in USA.

DRB. Newyork, 3. März. Im Lande der vielgepriesenen Redefreiheit ist heute einem weiteren Radiopater der Raulford angelegt worden. Dem Geistlichen Lovell wurde von der Rundfunkstation in Fortworth (Texas) während seines Vortrages, der dem jüdischen Programmleiter offenbar mißfiel, plötzlich das Mikrophon ausgeschaltet. Lovell wurde unterbrochen, als er über Volkstreu in allgemeinen und die Finanzinteressen des Vizepräsidenten Garner im besonderen sprach. Der Pater mahnte der Aufforderung des Juden, den Sendetaum zu verlassen, Folge leisten.

Steuerkalender für März

- Abgabe der Lohn- und Wehrsteueranmeldung für den Monat Februar und Zahlung der Lohn- und Wehrsteuer für die zweite Februarhälfte (bzw. den Monat Februar in den Fällen, in welchen die Lohnsteuer bjm. die Wehrsteuer für die erste Hälfte des Monats Februar nicht mehr als 200 RM. beträgt).
- Entrichtung der Einkommen- und Körperschaftsteuer voranszahlungen, Abgabe der Umsatzsteuer voranmeldung und Entrichtung der Umsatzsteuer voranmeldung für den Monat Februar von denjenigen Unternehmern, deren steuerpflichtiger Umsatz im Kalenderjahr 1938 20 000 RM. überschritten hat. Einreichung der Nachweisung über die im Monat Februar ausgeführten Personenbeförderungen mit Strafzügen und Zahlung der Beförderungssteuer für die steuerpflichtigen Personenbeförderungen.
- Mitteilung und Zahlung der Werbesteuern für Werbeeinnahmen des Monats Februar.
- Anmeldung und Zahlung der Wirtenschaftsteuer für den Monat Februar. Anmeldung und Zahlung der Lohnsummensteuer für den Monat Februar. Zahlung der Grundsteuer für den Monat März.
- Zahlung der Lohn- und Wehrsteuer für die erste Märzhälfte, wenn die Lohnsteuer bzm. wenn die Wehrsteuer für sämtliche Arbeitnehmer der Betriebsstätte insgesamt mehr als 200 RM. beträgt. Abgabe der Beförderungssteueranmeldung und Zahlung der Beförderungssteuer für den Wertverkehr und Wärfelverkehr für den Monat Februar.
- Fälligkeit der Ausgleichsabgabe für Fette (mit Ausnahme der Margarine), die im Monat Januar aus dem Herstellungsbetrieb entfernt oder im Herstellungsbetrieb verbraucht worden sind.
- Anmeldung und Zahlung der Biersteuer für den Monat Januar. Fälligkeit der Ausgleichsabgabe für Margarine, die im Monat Februar aus dem Herstellungsbetrieb entfernt oder im Herstellungsbetrieb verbraucht worden ist.

Kirchennachrichten.

- Wilsdruff, 9 Predigt, 1/11 Kinder, 1/2 Taufe, 1/3 Abendmahl, in Sackdorf, 3 Großmiltterchen, Grumbach, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch: Abends 8 Uhr Film der Inneren Mission. Kesselsdorf, 9 Pr. u. Am, 1/11 Kinder, (1. u. 2. Schull.). Untersdorf, 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Weistropf, 10 Uhr Predigt, anschl. Kinder, Montag: 8 abends Jungmädchendienst. Mittwoch: 1/8 abends Frauenverein bei Siegerl. Freitag: 8 abends Jungmännerdienst. Blankenstein, Abends 1/8 Gottesfeier, darnach Abendmahl. Selbigsdorf, 1/9 Gottesfeier, darnach Abendmahl. Tanneberg, 2 Uhr Gottesfeier, darnach Abendmahl. Herzogswalde, 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabebert Dresden, Vorherlage für den 4. März: Nach kalter Nacht mit verbreitetem Frost bis zu 5 Grad tagsüber mild, schwache Winde, trocken, meist heiter.

Auftrieb auf die Weibe versichern zu lassen, daß im letzten halben Jahre kein neuer Fall leuchtendsten Verfallsens in ihren Ställen vorgekommen sei. Diese Vorichtsmaßnahme fand im Prinzip die Zustimmung aller Mitglieder, die den Vorstand beauftragten, die Anweisung weiterzuverfolgen. Nachdem Landwirt P i e t s c h -Limbach den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates für ihre Mithewaltung im Interesse der Weidgenossenschaft namens aller Mitglieder gedankt hatte, schloß der Vorsitzende B i n t mit dem Führergruß die Versammlung.

Der Kreisriegerverband Meissen im R. S. Reichsriegerbund hält morgen Sonnabend, 4. März, nachmittags 4 Uhr im „Hamburger Hof“ in Meissen einen Kameradschaftsführer-Appell ab. Nach Verpflichung der neuen Kameradschaftsführer- und Fahnenträger findet die Ueberreichung der Köpfschäufel und Fahnen an die neuen Kameradschaften statt. In dieser Feierstunde erfolgen auch Ansprachen des Kreispropagandamannes Kamerad Zimmermann und des Kreisleiters der R. S. V. v. Böhme, W. b. A., aus Kameradentreffen wird zahlreicher Besuch erwartet.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1940. Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Im Frühjahr 1940 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern für die Fliegertruppe wird angetragen, ihr Gesuch um Annahme als Freiwilliger sofort an eine Fliegererziehungsabteilung oder einen anderen Truppenteil der Fliegertruppe, bei dem sie eingestellt werden wollen, zu richten. Bewerber für die Luftnachrichtentruppe, die als länger dienende Freiwillige (für 4 1/2 oder 12 Jahre) eintreten wollen, reichen ihre Gesuche an eine Abteilung der Kompanie der Luftnachrichtentruppe ein, dagegen als vorzeitig dienende Freiwillige (zweijährige Dienstzeit) an das für den dauernden Aufenthaltsort zuständige Wehrbezirkskommando. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1940 keine Freiwilligen eingestellt.

Wassergehalt der Butter. Der Reichsinnenminister hat durch Erlaß an die Landesregierungen, anschl. Oesterreich, sowie an die Lebensmitteluntersuchungsanstalten bestimmt, daß der Nachprüfung des Wassergehalts der Butter besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Der Wassergehalt ist zu beanstanden, wenn die in der Verordnung über den Fett- und Wassergehalt der Butter vom 1. März 1902 festgesetzte Höchstgrenze von 16 v. H. bei gefalzener und von 18 v. H. bei ungefalzener Butter überschritten wird oder wenn nachweislich der fertigen Butter Wasser, wenn auch ohne Ueberschreitung der Grenzzahlen, zugefügt wurde.

Mangel an tüchtigen Angestellten. Nach dem Bericht des Reichsarbeitsministeriums über den Arbeitsstand im Reich im letzten Vierteljahr 1938 weiter im Zeichen eines ständig sich vergrößernden Mangels an verfügbaren tüchtigen Angestellten aller Art. Die Zahl der noch arbeitslosen Angestellten lag Ende Dezember unter 40 000 und damit nunmehr unter 1 v. H. der mit 4,2 Millionen ermittelten Gesamtzahl der Angestellten. Von Ende September bis Ende Dezember ist die Zahl der arbeitslosen Angestellten um 14,6 v. H. und die Zahl der arbeitsuchenden um 8,6 v. H. zurückgegangen. Einen Bestand von über 25 000 arbeitslosen Angestellten mußten die Betriebe im letzten Vierteljahr noch in das neue Jahr übernehmen. Innerhalb des Bestandes an Arbeitslosen ist der Anteil der voll einsatzfähigen Kräfte immer geringer geworden. Den schärfsten Mangel an Arbeitskräften stellen die Betriebe dar, die von den Betrieben gestellten Anforderungen entsprechen der vorhandene Bestand an Arbeitslosen nur noch zum geringsten Teil. Die durch Anzeigen angebotenen Stellen beziehen sich überwiegend auf Fachkräfte, über die die Arbeitsämter nicht mehr verfügen. Der Mangel an Ingenieuren, Technikern und Zeichnern ist besonders dringend und kann auch durch den Reichsausgleich nicht mehr voll befriedigt werden.

Gauobmann Peitsch sprach zu Betriebsführern im Kreis Meissen

Die Kreisverwaltung Meissen der Deutschen Arbeitsfront hatte für Mittwoch abend zu einer Betriebsführertagung nach dem „Burgkeller“ eingeladen, der zahlreich folge geleistet worden war. Kreisobmann Anders sprach begrüßende Worte.

Gauobmann Peitsch befahte sich in einer fast zweistündigen Ansprache mit dem bedeutsamen Aufgabengebiet der Führung der Arbeitskräfte als einer weiteren Etappe in dem gewaltigen Aufbau- und Ausbauwerk des Führers. Es gelte, alle Kräfte auf dem Gebiete der Arbeit und Wirtschaft zu mobilisieren. Leistungserhöhung und Leistungssteigerung sei die Parole. Aus dem Jahre 1938 mit seinen riesengroßen Erfolgen müssen wir die entsprechenden Erkenntnisse ziehen.

Gauobmann Peitsch ging in klaren, überzeugenden Ausführungen auf den besonderen Grad der Schwierigkeit weiterer großer Probleme des deutschen Volkes und Staates ein, das bei betont, daß die Volkskraft, die Wehrkraft und die Arbeitsleistung noch viel größer sein müssen als sie es bisher waren. Dabei sei die ganze Volksgemeinschaft an den Dingen beteiligt, von der immer wieder Opfer verlangt werden müssen. Jeder einzelne müsse bedingungslos hinter den Maßnahmen des Führers stehen und seines engeren Mitarbeiterstabes. Die Funktionen der Betriebsführer seien dabei ebenso wichtig wie die Funktionen der Politischen Leiter. Dabei sei konsequentes nationalsozialistisches Handeln der Betriebsführer unbedingt notwendig. 1939 und die weiteren Jahre können nicht Jahre der Ruhe und Entspannung sein, sondern Jahre der Verdoppelung unseres Kampfwillens müssen sie sein. Das Tempo muß eine weitere Stärkung und Intensivierung erfahren. Eine große Konzentration muß in dem gewaltigen Umwälzungsprozess einsetzen, in dem wir leben. Wir haben uns bisher noch manches Redeneinander erlaubt. Die Ankerbelung und Konzentration kann aber nur von Menschen ausgehen.

Der Gauobmann würdigte die großen Erfolge auf dem Gebiete der Gemeinschaftsbildung, die bereits festzustellen seien und dankte für die Arbeit in dieser Hinsicht. Der heute noch „hinter dem Monde“ ist, muß festgemacht werden. Wir brauchen eine stabile Betriebsgemeinschaft. Es gilt in der kommenden Zeit, vieles zu vereinfachen, zu verbessern, zu erleichtern durch engeres Zusammengehen und Zusammenarbeiten. Gemeinschaftsbildung ist nicht in erster Linie eine Geldfrage, sondern Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft sind bei ihr nötig.

Wenn wir eine enorme Produktionssteigerung und eine Erhöhung des Lebensstandards erreicht haben, dann muß nun aber auch eine grundsätzliche Neubewertung der Arbeit nach

Sachsen und Nachbarhaft.

Baugen. Autobahnarbeiter aus dem Sudetenland. In Baugen trafen 400 und in Wischewerda 500 sudeten-deutsche Autobahnarbeiter ein, die beim Bau der Reichsautobahn Dresden-Görlitz eingesetzt werden. Sie wurden herzlich empfangen und in einigen Dörfern nahe der Pausstellen untergebracht. Die Sudeten-deutschen sind stolz, nach langer Arbeitslosigkeit nun am großen Werk des Führers mitarbeiten zu dürfen.

Baugen. Diamantene Hochzeit. Im Alter von 86 bzw. 84 Jahren feierte in Soritz das Ehepaar Andreas Pirke und Anna geb. Wagner in erfreulicher Mühseligkeit die Diamantene Hochzeit.

Hoyerswerda (O.-L.). Von giftigen Gasen getötet. In einem Tagebandbetrieb in Schwarzheide wurde der Häuer G. Jacobs auf der Strecke plötzlich von giftigen Gasen überrascht. Er erlag seiner schweren Vergiftung.

Verban. Kampf zwischen Räubern. Von einer eigenartigen Tiertragödie weiß das „Verbaner Tageblatt“ zu berichten. Eine hiesige Einwohnerin vermisste dieser Tage ein Fischkötter, das sie zum Wässern in den Vorbau des Einfamilienhauses gestellt hatte. Später fand man eine köstlich mißbrauchte Kage, die am Kopf stark blutete und bald verendete. Jedenfalls war die Kage der Fährdrüber. Bei ihrer Flucht mit der Beute ist sie sicher von einem Schwarm Krähen, der sich im Garten umhergetrieben hatte, angefallen worden. Die Krähen haben dann der Kage die Beute freitrag gemacht und dabei den „Gegner“ derart mit den scharfen Krallen zugerichtet, daß die Kage ihren Raub mit dem Tode büßen mußte.

Die Elbeshiffahrt im Februar 1939

Der Wasserstand der Elbe war im Monat Februar zufriedenstellend und gestattete eine volle Ausnutzung der Ladefähigkeit der Fahrzeuge. Auch die Bergantänke waren zufriedenstellend und hielten sich mengenmäßig auf der Höhe des Vorjahres. Das Folgegeschäft war unbefriedigend und erreichte nicht den Umfang des Vergleichsmonates im Vorjahre. Vertrauen mußte den wässrigen Wässern in beschränktem Umfang zugeführt werden. — Im Sudetenland waren die Anläufe zu Berg schwach. Im Talgeschäft kamen die üblichen Stückgüter und andere zur Veranschaffung. Zum Teil mußte auch den Umschlagplätzen Vertrauen zugeführt werden.

Kunst und Kultur

Professor Mengelberg und die Dresdner Philharmoniker. Ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges bildete in München das Konzertspektakel des bekannten holländischen Dirigenten Prof. Dr. Willem Mengelberg mit den Dresdner Philharmonikern im Festsaal des Deutschen Museums. Die Zuhörer, unter denen sich neben zahlreichen namhaften Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Stadt und Musikwelt auch der italienische Dirigent Molinari befand, dankten dem Dirigenten und dem herrlich spielenden Dresdner Philharmonischen Orchester mit langanhaltendem Beifall. Dem Dirigenten wurde ein großer Lorbeerkränzen mit Schleifen in den niederländischen Farben überreicht.

Blick auf die Leipziger Messe

Ritter von Epp zur Kolonialtechnischen Tagung in Leipzig. In Verbindung mit der Technischen Frühjahrsmesse in Leipzig und der wieder in ihrem Rahmen stattfindenden bekannten Kolonial- und Tropentechnischen Messe in der erweiterten Halle 2 des Leipziger Messengeländes wird am 9. März, vormittags, eine Kolonialtechnische Tagung im Vortragssaal der Halle 10 (Haus der Elektrotechnik) stattfinden. Reichsleiter und Reichsstatthalter General Ritter von Epp hat sein Erscheinen zugesagt.

Modeschule Plauen auch diesmal vertreten

Die Staatliche Modeschule Plauen wird auch in diesem Jahre zur Leipziger Frühjahrsmesse mit ihren Vorführungen an die Defektschicht treten. Vom 6. bis 9. März werden im „Kapitol“, jeweils 14.30 Uhr, Vorführungen stattfinden, denen schon deshalb besondere Bedeutung zukommt, weil auch die Meisterklasse für Mode Mänteln und die Reichsinnungszentrale des Damenschneidhandwerks vertreten sein werden und so die besten Vergleichsmöglichkeiten geboten sind. Die Staatliche Modeschule wird mit ihren fünfzehn Hochschneidermodellen, vornehmlich aus typischen Plauerer und sächsischen Textilerzeugnissen, das Vorführungsprogramm bestreiten. In den vergangenen Jahren hat die Plauerer Schule in Leipzig stets schöne Erfolge erzielen können. So wird sie auch diesmal mit ihren Leistungen nicht zurückbleiben.

Das formschöne Trinkgefäß

Die Reihe der Schalen, die dem Händler und Fabrikanten die Formschönheit des Alltagsgeräts nahebringen soll, wird zur Leipziger Frühjahrsmesse 1939 mit einer Beispielschau „Formschöne Trinkgefäße“ fortgesetzt. Die Beispielschau, die von der Reichsgruppe Industrie und dem Leipziger Reichamt mit Unterstützung des Ring-Weißhauses, des Heims der ausländischen Kollektivausstellungen, hat. In ihr werden formschöne Trinkgefäße aus jedem Werkstoff, insbesondere aus Glas, Porzellan, Steingut, Ton, Steinzeug, Metall, Holz, Papier und Kunststoffen gezeigt.

Baumfesttagung am 6. und 7. März

Die Große Technische Messe und Baummesse Leipzig ist auch dieses Jahr wieder mit einer Baumfesttagung verbunden, die am 6. und 7. März im Vortragssaal der Baumfachschule (Halle 10) auf dem Leipziger Messengelände stattfinden. Neben Lichtbildvorträgen über die Baumstoffe Stahl, Ziegel, Zement u. a. in technischer und marktmäßiger Beziehung sowie über die neuen deutschen Werkstoffe und ihre Verwendung in der Hausinflation wird der Bauhof Holz behandelt. Am Mittwoch, dem 6. März, wird unter Teilnahme von anerkannten Schulmännern und Männern der Praxis eine Aussprache stattfinden über die Schulausbildung des technischen Nachwuchses unter besonderer Berücksichtigung der bevorstehenden Kürzung der Studienzeit.

Strassenwetterdienst

Der Strassenwetterdienst Sachsen meldet Donnerstag am 9.10 Uhr: Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei; Verkehr unbehindert. Reichsstraßen und Straßen im Sudetenland: Im Rheinland Schnee- und eisfrei. Verkehr unbehindert. Im Gebirge: Straße Nr. 93, von Schneeberg nach Ebenitz, und Straße Nr. 179, von Altenberg nach Jinnwald, Glatteisgefahr, Schneefetzen noch unbedingt erfordern. Im Saalegebiet auf der Gebirgsstraße von Sebnitz nach Altenberg nach Reichenhain und sämtliche Straßen im Reichenberger Gebiet Glatteisgefahr. Es ist gefahren. Alle übrigen Straßen Schnee- und eisfrei; Verkehr unbehindert.

Ein Mörder Mützig

Die Kriminalpolizei Dresden meldet: Am 27. Februar wurde in ihrer Wohnung in Kleinraindorf bei Halle die 34 Jahre alte Kraftfahrerin Elisabeth Ludwig tot aufgefunden. Die Feststellungen haben ergeben, daß ein Verbrechen vorliegt, indem ihr Ehemann, der Kraftwagenfahrer Willi Ludwig, geboren am 22. März 1906 in Bad Lauchstädt, als vermeintlicher Täter Mützig ist.

Beschreibung des Täters: Etwa 1,62 Zentimeter groß, kräftig, dunkelblondes geschlehtes Haar, gelundes volles Gesicht, geht leicht nach vorn gebeugt, spricht mitteldeutsche Mundart. Er war bekleidet mit brauner leiblicher Kletterweste, schwarzen Stiefeln, schwarzen Schallkragen und blauer Ragattamütze. Ludwig führt ein altes Herrenrad mit gelben Felgen bei sich, dessen Lenker vollständig mit rotem Gummi überzogen ist. Der Täter ist am 1. März 1939, gegen 15.30 Uhr, mit seinem Fahrrad in Jacobsthal bei Riesa in der Richtung nach Riesa fahrend gefahren worden. Es steht zu vermuten, daß Ludwig sich in Dresden oder Umgebung aufhält. Um Mitfahrenden wird gebeten, Sachdienliche Mitteilungen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Der neue Film.



„Jugend“. Der Welt-Farben-Film der Tobis nach Grotz Schauspiel. Wie einst das Bühnenwerk wird jetzt der Film zum Vergnügen jedes Menschen sprechen. Das leuchtend-unkelbarische Lebensgefühl, das aus diesem glühend-jarigen Spiel von erster Liebe und frühlingsfroher Seligkeit spricht, ist keiner Mode, keinem Zeitwandels unterworfen — es veraltet nicht. Der Zauber des Dramas von der Liebe zweier Unbeglückter lebt noch und wird allen Schichten des großen Filmpublikums zum starken, nachhaltigen Erlebnis werden. Denn was sich in diesem Film begibt, das gehört zu jenen menschlichen Erlebnissen, die zeitlos sind, weil sie immer wieder den jungen Menschen jedes Zeitalters begegnen und ihnen zum Pflichten werden. Es ist das ewig-alte, ewig-junge, immer wirksame Erlebnis von der reifenden Jugend, vom Erwachen des ersten Liebesgefühls, es ist die Seligkeit junger Herzen und Sinne, ihre lebensschaffliche Verstrickung, ihr tragischer Verzicht, ihre Blindheit gegenüber der rauhen Wirklichkeit des Lebens. Diesen Film muß jeder leben — denn er geht jeden an!

Küchenplan für die Zeit vom 5. bis 11. März 1939
 Sonntag mittig: Selleriealat, Hammelfleisch, Birken, Kartoffeln, abgekochte Zitronenpelze; abend: Bollerbrot, Feingehäkel, Radisen. — Montag mittig: Möhrenrettichalat, Linsen mit Blutwurst; abend: Bunte Quarkschitten (Bollerbrot). — Dienstag mittig: Hefefleisch mit Wirsing, Leberjohle (verbilligte Marmelade) oder Heidelbeerkompott aus dem Vorrat; abend: Aufgebundene Röhre, Fettbraten (Bollerbrot), Weißkrautalat. — Mittwoch, Morgenrührlid: Heferührlid mit Milch; Schuttfrührlid; Bollerbrot mit Käseaufstrich; mittig: Rettichbrat, Fischklops mit Kapernsoße, Pellkartoffeln; abend: Gemüsesalat, Bollerbrot, Streichwurst. — Donnerstag mittig: Quarkkartoffeln, Souvertrautalat, Fruchtalat; abend: Milchgrauen mit verbilligter Marmelade. — Freitag mittig: Kohlsalat, Fischlabaus; abend: Hopsentante, deutscher Käse, Bollerbrot. — Samstag mittig: Porree im Kartoffelrand, Kürbis aus dem Vorrat; abend: Fischmatt, Bollerbrot mit Schnittlauchquart.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Künstliche Berliner Notierungen vom 2. März
 (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)
 Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt traten fast überall Abschwüchungen ein, die zum Teil auch durch die mangelnde Aufnahmemeinung bedingt waren. In einigen Börsen vollzogen sich die Rückgänge bei sehr geringem Umsatz. Der Rentenmarkt zeigte weiter eine widerstandsfähige Haltung. Für die Altbesitzer und Reichsbahnvorzugsaktien traten keine Besserungen ein.
 Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,572 (0,576); Belgien 41,91 (41,99); Dänemark 52,14 (52,24); Dänzig 47,00 (47,10); England 11,675 (11,700); Frankreich 6,603 (6,617); Holland 132,26 (132,52); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 43,75 (43,85); Norwegen 58,67 (58,79); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,10 (60,22); Schweiz 56,56 (56,68); Spanien — (—); Tschechoslowakei 8,591 (8,609); Ver. Staaten von Amerika 2,491 (2,495).
 Berliner Wagnerviehmarkt. Amtlicher Marktbericht vom Wagnerviehmarkt in Berlin-Friedrichsfelde. Rindermarkt. Vertrieb: 342 Rinder, darunter 308 Milchkühe, 34 Stück Jungvieh; 65 Kälber. Verkauf: Langjames Geschäft. Preise unverändert, etwas lebhafter. Es wurden gezüchtet: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 270—480 Mark, ausgeführte Kühe und Kälber über Notiz; tragende Kühen je nach Qualität 260—400 Mark, ausgeführte Kühen über Notiz; Jungvieh zur Notiz je nach Qualität 34—38 Mark je Rinder lebend; gewicht. — Pferdemarkt. Vertrieb: 201 Pferde. Verkauf: Schulp, Preise etwas nachgebend. Arbeits- und Beschäftigungspferde (Preise je nach Qualität): 1. Klasse 1000—1250 Mark, 2. Klasse 600—1000 Mark, 3. Klasse 250—600 Mark; Schloßpferde bis 150 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten
 Hauptverleger: Hermann Köhler, Wilsdruff, ausschließlich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Werbeteil. Verantwortlicher Angelegenheiten: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Weiber & Schulte, Wilsdruff. D. R. L. 1939: 1558 — Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.

„Stadt Dresden“ Wilsdruff
 Morgen Sonnabend und Sonntag
Großes Bockbierfest
 Bockwurst mit Salat — — — Bierrefflich
Sonnabend: Dielentanz
 Polizeistunde bis 3 Uhr.

Schützenhaus-Lichtspiele
Wilsdruff
 Heute Freitag u. Sonnabend 1/9 - Sonntag 1/3, 1/2, 5, 1/2, 7, 1/2, 9
 Ein Spitzenfilm der Tobis nach Max Halbes Bühnenwerk!
Jugend
 Kristina Söderbaum, Hermann Braun, Eugen Klöpfer, Werner Hinz u. a. m.
 Zwei blutjunge Menschen, blind für die Wirklichkeit des Daseins, berauscht von der Stärke erster Liebessehnsucht, folgen der Stimme des Herzens. Ein weltfremder, in der Starre des Dogmas befangener junger Kaplan treibt das Mädchen durch seine peinlichen Vorwürfe in den Tod. Die alles Menschliche verstehende und deshalb verzeihende Güte eines alten Pfarrers kann die Katastrophe nicht verhindern, die das Mädchen vernichtet, und den jungen Mann in schwere Schuld verstrickt.
 Eine ergreifende Liebestragödie zweier Achtezehr-jähriger. Ein Film, der zu den Herzen aller Menschen spricht, dieser Film geht jeden an.
Achtung! Sonntag 1/3 Uhr
Große Kinder- und Familien-Vorstellung
Abenteuer eines jungen Herrn in Polen
 mit Gustav Fröhlich, Maria Andersgast, Olga Tschschowa, Hans Richter.

Gasthof Unkersdorf
 Sonnabend, den 4. März
Abendessen mit feinem Ball
 wozu ergebenst einladen Ernst Zuschke und Frau.

Zwei nimmermilde Hände ruhen nun für immer!
 Am 2. März 1939 ging mein lieber Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwäger und Onkel, Herr
Richard Moritz Bormann
 nach schweren Krankheitstagen im 73. Lebensjahre zur ewigen Ruhe ein.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Berta verw. Bormann und Kinder
 nebst allen Hinterbliebenen.
 Kaufbach, 3. März 1939
 Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 5. März um 12⁰⁰ Uhr vom Trauerhause aus statt.
 Nähe und Arbeit war Dein Leben.
 Frieden hat Dir Gott gegeben.

Freitag, den 14. März 1939, 19 Uhr im Gasthof zu Sachsdorf
außerordentliche Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 Beschlußfassung über Auflösung der Genossenschaft.
Spar-, Kredit- und Bezugsverein Sachsdorf
 e. G. m. u. H.
 gez. A. Hillig gez. D. Leuschner.

Reform-Unterbetten
 preiswert von
Wobst
 Meißner, Fleischergasse

Sommerprossen
 werden schnell besetzt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, 200 Pfg. Vollendet. Schönheit durch Venus-Tages-Creme, Tuben 50 u. 80 Pfg.
 Drogerie Paul Kletzsch
Bitte berücksichtigen Sie
 bei Ihren Käufen unsere Inzerenten